

SPINNEREI

Sozialplan hilft allen. Seite 6



KONSUMENT

Blutdruckmessgeräte im Test. Seite 12



Ressourcen, die wir für Bildung zur Verfügung haben, müssen bei den Kindern ankommen“

Dr. Sonja Hammerschmid, Bildungsministerin. Seite 9



Juni 2016
Nr. 6/2016, XXX. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

Garant für Wohlstand und Friede

Sozialpartnerschaft trägt viel zur Zukunft Österreichs bei – allein 2015 half AK Vorarlberg 100.000 Mal.

RÜCKGRAT. Die Sozialpartnerschaft, die in neoliberalen Kreisen gerne als veraltet vorzeitig begraben wird, ist heute notwendiger denn je. „Die Sozialpartner haben gerade in den vergangenen Monaten eine ganze Reihe von Vorschlägen zu Arbeitsmarkt, Konjunkturpaket, Integration, Verwaltungs- und Bildungsreform gemacht“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle. Aus Vorarlberg kam der Anstoß zur Steuerreform, die sich inzwischen durch höhere Kaufkraft sichtbar bezahlt macht. Die Arbeiterkammer im äußersten Westen der Republik hat ein Pensionsmodell entwickelt und tritt eben mit einem Vorschlag zur Reform der Krankenkassen auf

den Plan. „Nein, die Sozialpartner stehen hierzulande beileibe nicht für Stillstand“, sagt Hämmerle. Im Gegenzug wäre die Bundesregierung jetzt gut beraten, den verheißungsvollen „New Deal“ für Österreich auch sichtbar zu machen.

Die AK Vorarlberg hat im vergangenen Jahr abseits der interessenpolitischen Initiativen auch viel beratenerische Knochenarbeit geleistet. Die 130 Mitarbeiter der Arbeiterkammer Vorarlberg haben 2015 in mehr als 100.000 Fällen ihre Mitglieder beraten und für die Klienten insgesamt Geld in Millionenhöhe durch hartnäckige Interventionen wieder hereingeholt.

► Seiten 4/5



LESEFEST AK und Manga-Freunde waren auf der „Buch am Bach“ für das junge Lesevolk im Einsatz. Seite 8

Foto: Jürgen Gorbach

AK-Vorschlag für Krankenkassen: 9 aus 36

Neuer Vorschlag der AK Vorarlberg reduziert 36 Krankenkassen auf neun Länder-Gesundheits-Servicezentren das brächte schlanke, regionale Strukturen, kurze Entscheidungswege und Versichertennähe.

RADIKAL. 36 Krankenkassen gibt es derzeit in Österreich. Wenn es nach dem Willen von AK-Direktor Rainer Keckeis und AK-Präsident Hubert Hämmerle geht, dann soll das radikal anders werden.

Ein zuletzt vorgestelltes Projekt sieht vor, die bisher 36 Kranken-

kassen zu neun Länder-Gesundheits-Servicezentren zu vereinen. Keckeis und Hämmerle versprechen sich von der Verschlinkung kurze Entscheidungswege, Rücksichtnahme auf regionale Bedürfnisse, Versichertennähe und die Ausnutzung von Effizienzpotenzialen.

Länder-Gesundheits-Servicezentren deshalb, „weil wir eine radikale Vereinfachung der Sozialversicherung wollen, aber keinen weiteren Verwaltungsmoloch in Wien“, erklärt Keckeis. Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser habe sich in der Frage der Reform der

Krankenkassen sachliche Problemlösungen statt sinnloser Polemik gewünscht. „Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen der Bundesregierung müssen nur zugreifen. Wir stellen das Papier jederzeit gerne zur Verfügung“, so der AK-Direktor. Details finden Sie auf

► Seite 5

Jugendliche fit für Beruf und Alltag

Die AK ist die Interessenvertretung der Lehrlinge. Deshalb steht die Information von Berufsschülern sowie von Jugendlichen vor ihrem Lehrbeginn im Mittelpunkt von kompakten Vorträgen über Rechte, Pflichten und den Umgang mit Geld. In den vergangenen drei Schuljahren waren über 1500 Schüler zu Gast in der AK Vorarlberg.

► Seite 16

Zeitwort

Politisches Kleingeld

Mit welcher unerträglichen Leichtigkeit des Scheins Vizekanzler Reinhold Mitterlehner doch den Sozialpartnern den schwarzen Peter zuschob, da jubelte selbst die neoliberale Rechshälfte mit einer Schrecksekunde Verzögerung. Dann aber richtig. Denn die These liegt im Trend: Wir schneiden alte Zöpfe ab. Klingt das nicht prima?

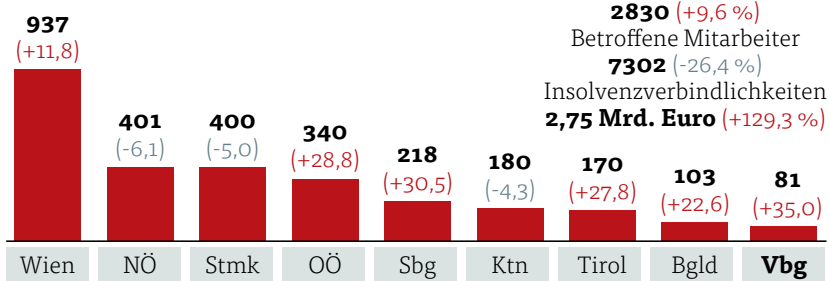
Es klinge noch besser, wenn eine Tradition zugunsten einer besseren Lösung gehen müsste. Aber gegenwärtig ernten Politiker billigen Applaus, wenn sie scheinbar überkommene Systeme zum Abschluss freigeben. Dass sie die Alternative schuldig bleiben, stört niemanden. Gott sei Dank haben die Menschen noch ausreichend Bodenhaftung, um Luftgitarrenakrobatik also solche zu erkennen. Die Sozialpartnerschaft ist in Wahrheit aktueller denn je. Sie beruht nämlich auf Konsens. Und nur zusammen bauen wir eine Zukunft.

tm

Insolvenzen 1. Halbjahr 2016

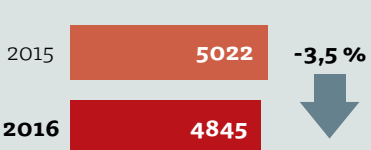
Veränderung zum 1. Halbjahr 2015 in %

Firmeninsolvenzen

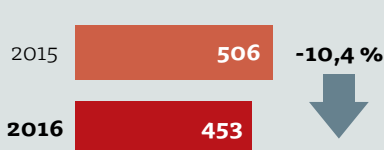


Firmeninsolvenzen gesamt **2830** (+9,6 %)
Betroffene Mitarbeiter **7302** (-26,4 %)
Insolvenzverbindlichkeiten **2,75 Mrd. Euro** (+129,3 %)

Privatkonkurse im Halbjahr



Geschätzte Schulden in Mio. Euro



Grafik: KEYSTONE, Quelle: APA, AKV

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrling/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frau – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

[f /akvorarlberg](#)
www.ak-vorarlberg.at

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Meisterfeiern

Wissen Sie schon, wer Europameister wird? Sie werden sich wundern: Ich auch nicht. Was wir aber wissen, ist, wer Weltmeister ist: Vorarlberg. Nein, nicht beim Fußball. Dafür aber beim Export. Prognostiziert wurde zuletzt nämlich ein Allzeithoch von über neun Milliarden Euro. Der Pro-Kopf-Exportwert sei mit 23.700 Euro der höchste in Österreich,



Auf „exzellente“ Meisterfeiern folgen in steter Regelmäßigkeit Abstiegsängste.

der Außenhandel einer der wichtigsten Wachstumstreiber. Das ist erfreulich, weil es zeigt, dass es im Ländle viele Firmen gibt, die hervorragend aufgestellt sind und auf dem umkämpften Weltmarkt reüssieren können. Der Erfolg beweist aber auch, dass die Vorarlberger Exportweltmeister auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zurückgreifen können, die

hervorragende Arbeit leisten und ebensolche Qualität produzieren. Und noch etwas muss gegeben sein: gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die solche Erfolge zulassen. Das Export-Allzeithoch entlarvt damit auch ein Stück weit die Jammerchöre über abgesandelte Standorte, viel zu teure Beschäftigte oder unzumutbare Arbeitszeitbedingungen. Da jeder durchschnittliche Fußball-Prophet weiß, dass nach dem Spiel vor dem Spiel ist, folgen in steter Regelmäßigkeit auf „exzellente“ Meisterfeiern mehr oder minder begründete Abstiegsängste. Sind wir gespannt darauf, ob sich die Export-Weltmeister bei den Lohnverhandlungen im Herbst noch ihrer Erfolge im Frühjahr erinnern oder ob wir dann schon wieder gegen den Abstieg kämpfen.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Martin Hartmann

Von wegen „Hol und mach!“

Eigentlich war das auch mein Kindheitstraum. Die Spengler und Dachdecker haben mich schon sehr beeindruckt, wie die da über die Dächer geturnt sind ... Und außerdem wollte ich einfach nicht mehr in die Schule. So wie viele. Deshalb hab ich eine Doppellehre als Dachdecker und Spengler begonnen und sie jetzt nach vier Jahren mit zwei Auszeichnungen abgeschlossen. Ob sich im Oktober noch eine Weltmeistermedaille in Warschau ausgehen wird, das weiß ich nicht. Aber versuchen werd ich's.



Die Lehre ist wirklich ganz anders als ihr Image.

Die Entscheidung für eine Lehre hab ich nie bereut. Auch wenn ich im ersten Jahr ein paar Mal das Gefühl hatte: „Mensch, ich pack das nicht mehr.“ Aber dann ist die Familie hinter mir gestanden. Und im Beruf, wenn ich nicht mehr weiterwusste, konnte ich immer jemanden fragen. In unserer Firma ist das Klima so, dass jeder jedem hilft. Die Lehre ist wirklich ganz anders als ihr Image, find ich.

Deshalb wäre es gut, wenn man auch am Gymnasium Schnuppertage einführen würde. Die Jugendlichen dort wissen gar nichts von der Lehre. Aber sie haben Bilder im Kopf. Die Klassiker halt: Wer weiter studiert, hat alle Vorteile. Und in der Lehre lernt man nichts Gescheites. Bilder, wie sie früher am Bau gang und gäbe waren: Dort bist du der „Bring, hol und mach“. Aber die Realität sieht heute ganz anders aus. Überall gibt es Möglichkeiten zur Weiterbildung. In einer Lehre wirst du selbstständig und selbstbewusst. Und wenn du erst einmal komplizierte Probleme alleine lösen kannst, ohne jemanden hinzuzuziehen, dann entwickelst du Führungsqualitäten. Dann bist du Facharbeiter. Und die sind gefragter denn je.

► **E-Mail:** office@peterdach.at

Martin Hartmann fährt zur Lehrlings-WM nach Warschau.



BILD DES MONATS
Bohrplattform, Nordsee



Foto: APA/Stefano Zardini

Die goldenen Zeiten sind vorbei. Am Beispiel Norwegen sieht man das deutlich. Das skandinavische Königreich gilt seit den 1970er-Jahren in der Vorstellung vieler Menschen als ein Land, in dem unablässig Öl fließt – und damit jede Menge Geld in die Kassen des Staates. Mehr als 200.000 Arbeitsplätze hängen an der Branche. Rund 30.000 Jobs sind nach Berechnungen des Finanzdienstleisters DNB Markets inzwischen weggefallen, seit der Ölpreis den Sinkflug angetreten hat. Nicht anders bei den Nachbarn: Die Royal Dutch Shell (RDS), Chevron und die britische Oil & Gas UK streichen zusammen über 10.000 Jobs. Deshalb ziehen die Gewerkschaften grenzüberschreitend am selben Strang und haben in Aberdeen Ende Mai ihr Vorgehen akkordiert. Schließlich stehen hinter tausenden Arbeitslosen zigtausende Angehörige und deren Schicksale.

Wie hätten Sie entschieden?

RECHTSSTREIT. Die AK hat einen Arbeitnehmer vertreten, der sich nach schweren Schicksalsschlägen um seine Eltern kümmern musste und daher mehr Urlaub brauchte. Den sicherte ihm sein Arbeitgeber auch zu. Aber dann sah der Chef, dass er mehr Urlaub genehmigt hatte, als dem Arbeitgeber als Mindesturlaub zugestanden wäre. Er reduzierte einseitig das Entgelt des Arbeitnehmers. Zu Recht? Nein, befand das Gericht und sprach dem Arbeitnehmer die Gehaltsdifferenz in voller Höhe zu. Wie hätten Sie entschieden?

Stimmen aus der Leserschaft

Ein vereinbarter Urlaub kann nicht einseitig abgeändert, gekürzt werden; auch eine Entgeltreduktion ist nicht möglich, weil gesetzlich nicht

vorgesehen/zulässig. Außerdem kann dem Dienstnehmer nicht ein Fehler/Fehlverhalten des Dienstgebers finanziell angelastet werden. Der vereinbarte Urlaub wurde „in gutem Glauben“ verbraucht, das Urlaubsentgelt kann daher nicht zurückgefordert werden.

✉ Jörg Bergmeister

Nein, weil in der Vereinbarung mit dem Arbeitgeber keine Lohnreduktion festgelegt worden ist. Bei einem Irrtum des Arbeitgebers kann nach meinem Rechtsempfinden nicht im Nachhinein der Arbeitnehmer bestraft werden.

✉ Rainer Janes

Nein, weil der Urlaub vom Chef genehmigt wurde, auch wenn es ein



Versehen war. Die Regelung über den Abzug beim Gehalt ist für mich dennoch okay. Sie muss jedoch in Absprache mit dem Mitarbeiter sein.
✉ Annette Raber



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hammerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

28. Juni von 14 bis 15 Uhr
unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hammerle



Stark für Sie.

www.ak-vorarlberg.at

Nächster Info-Abend zu Schwangerschaft

Eine Schwangerschaft verändert vieles. AK, schwanger.li und Kooperationspartner informieren an einem Abend gratis Sie und Ihn kompakt über finanzielle, arbeitsrechtliche und andere Aspekte. Der nächste Info-Abend findet am 11. Juli in der FH Vorarlberg in Dornbirn statt, und zwar ab 18.30 Uhr.

Impressum

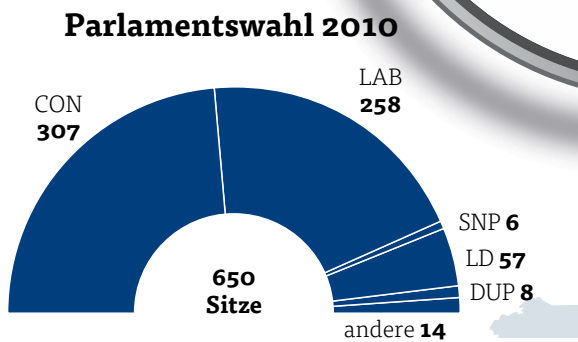
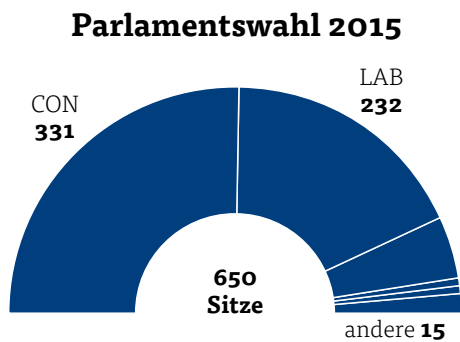
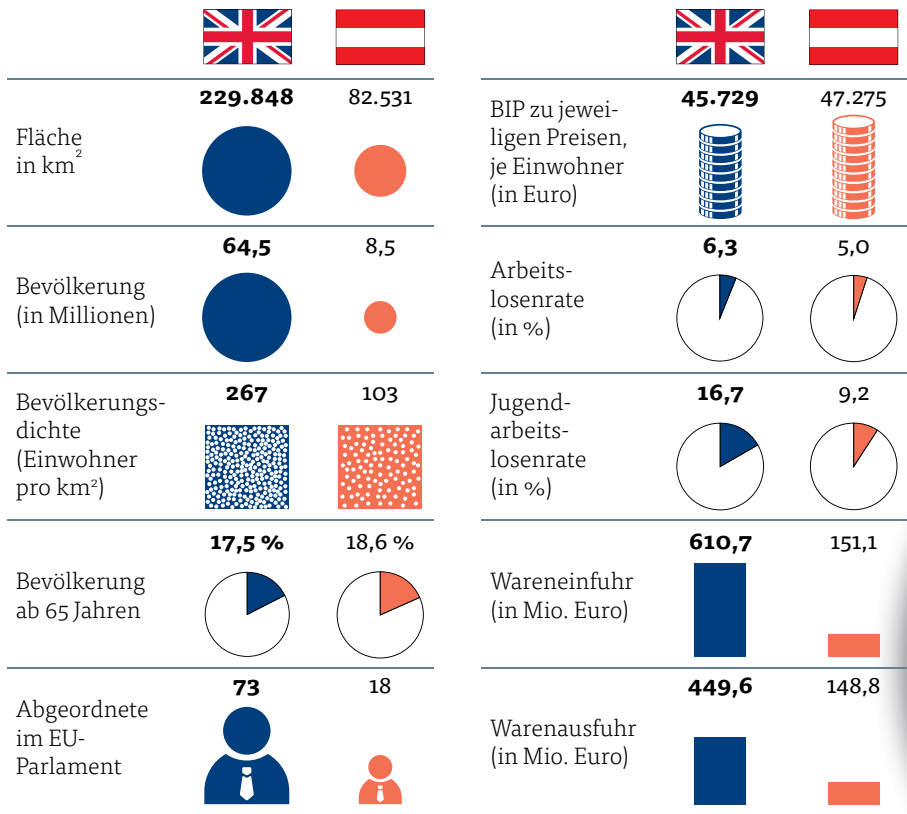
Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Als Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

SERIE EU-Mitgliedstaaten im Porträt

Wie in einer zerstrittenen Familie

Das Verhältnis zwischen Brüssel und London war seit jeher gespannt. Erst 1973 – zwanzig Jahre nach Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl – trat Großbritannien bei. Dem waren zehn Jahre lange, turbulente Beitrittsverhandlungen vorausgegangen.

Daten und Fakten (Großbritannien und Österreich im Vergleich)



- CON Conservative (Konservative)
LAB Labour (Arbeitspartei)
SNP Scottish National Party (Linksliberale Partei in Schottland)
LD Liberal Democrats (Liberaldemokraten)
DUP Democrat Unionist Party (Radikal-protestantische Partei in Nordirland)

Briten grenzten sich immer ab

Wahlkampf und Abstimmung über den Brexit zeigen, wie gefährlich es ist, die Eigenheiten von EU-Mitgliedsländern zu lange einfach auszublenden.

EINFACH ANDERS. Die Briten gelten seit jeher als extravagant, selbstbewusst, eigenständig und leicht verschoben. Die Küche ist furchterregend, das Land schön, der Humor schwarz, das Wetter anders und die Tradition allgegenwärtig.

Wen wundert's? Die englische Krone war einmal Weltmacht mit immensen Streitkräften, umtriebigen Handelsgesellschaften, zahlreichen Kolonien, enormem Reichtum und Macht. Das ist zwar schon einige Zeit her, aber das Inselvolk zehrt bis heute von verblichener Größe. Auch im Verhältnis zu Europa.

Europa? Das ist Übersee

Allein die Existenz als Insel trug viel dazu bei. Tatsächlich geschieht heute noch alles, was sich jenseits von Großbritannien abspielt, dem Empfinden der Briten nach „overseas“, also in „Übersee“. Ein Brite empfindet die See als natürliche Grenze, über die einzudringen sich jedermann hüten sollte. Schließlich ist man mit den Römern, Spaniern, Franzosen, Deutschen fertig geworden ... Das eigenwillige Inselvolk

hat über die Jahrhunderte hervorragende Seefahrer hervorgebracht. Das hinterließ auch friedliche Spuren. Bis heute gelten britische Yachtkapitäne im ganzen Mittelmeerraum als die renommiertesten im Charter-Business.

Unter dem Motto „Britannia rule the waves!“ beherrschten die Engländer ganze Kontinente. Seehelden wie Lord Nelson traten stets rechtzeitig auf den Plan. Und dass sein Schiff aus der Schlacht von Trafalgar 1805, die HMS „Victory“, bis heute dem Ersten Seelord Großbritanniens als Flaggschiff dient, spricht Bände über die britische Seele. Ob er mit dem 200 Jahre alten Segelschiff auslaufen würde im Bedrohungsfall? Zuzutrauen wäre es den Briten.

Das britische Empire

Das Empire, das einst auch Kanada, Australien und ein riesiges Kolonialreich rund um den Globus umfasste, ist längst Geschichte. Und doch hat man annähernd überall dort, wo der Union Jack einst britisches Hoheitsgebiet kennzeichnete, Englisch als Amtssprache behalten.

Das Land nennt sich „Great Britain“. So lautet seit 1707 die amtliche Bezeichnung für den Machtbereich der Krone auf der britischen Insel, das Königreich England, das (ehemalige) Königreich Schottland und das Herzogtum Wales umfassend. Großbritannien ist eine parlamentarisch-demokratische Monarchie, kennt aber keine geschriebene Verfassung. Das Wort „Kingdom“ (Königreich) kommt selbst Gegnern der Monarchie vorbehaltlos über die Lippen. Denn der britische Untertan steht zu seinem Herrscherhaus; mag die Boulevardpresse noch so lästern.

So hat selbst die Wirtschaftskrise der 1970er und die starke Abwertung des englischen Pfund nichts am britischen Selbstbewusstsein verändert. Auch nicht die Tatsache, dass britische Identifikationsmarken wie Rolls Royce und Bentley nur durch ausländische Übernahmen zu retten waren.

Fazit: Briten sind eigen. Der monatelange Kampf um ihr Ausscheiden aus der EU zeigte überdeutlich, wie gefährlich es ist, wenn der Gedanke an ein Europa auf Augenhöhe diese Eigenheiten einfach ignoriert.

4041 Briten arbeiten in Österreich

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in Vorarlberg nur 128 Briten beschäftigt. In ganz Österreich arbeiteten 4041 britische Staatsbürger. In Vorarlberg waren 23 in der Metallverarbeitung tätig, 16 in Erziehung und Unterricht. Hier die österreichischen Spitzenreiter:

10 ausgewählte Branchen	Frauen	Männer	insgesamt
Erziehung und Unterricht	352	464	816
Gastgewerbe	154	260	414
Kfz-Handel	138	239	377
Öffentliche Verwaltung	179	139	318
Information und Kommunikation	53	181	234
Metallverarbeitung	41	188	229
Rechts- und Steuerberatung	53	126	179
Kunst, Unterhaltung, Erholung	51	109	160
Forschung und Werbung	54	95	149
Gesundheits- und Sozialwesen	82	62	144
Alle Branchen gesamt	1495	2546	4041



Die Londoner Blumenhändler wussten von der Brexit-Abstimmung zu profitieren: Mit einem „Stay or leave“-Blumenbukett.

AK für dich: 2015 erhielten M 100.000 Mal kostenlos Rat u

2015 war für die Vorarlberger Beschäftigten kein leichtes Jahr. Im Durchschnitt waren 10.243 Vorarlberger ohne Job, um 416 mehr als im Vorjahr. Der Druck nahm beständig zu. Entsprechend oft wandten sich die Menschen an ihre AK: Allein in arbeits-, sozial- und steuerrechtlichen Fragen halfen unsere Experten den AK-Mitgliedern durch rund 72.000 Beratungen kostenlos weiter.

DRINGEND NÖTIG. Wenn auch manche die Kammer und die ganze Sozialpartnerschaft für überholt halten, reicht schon ein Blick in den Tätigkeitsbericht der AK Vorarlberg, um den fatalen Irrtum zu erkennen.

Hilfe in allen Lebenslagen

Mehr als 100.000 Mal klopfen 2015 die Mitglieder der AK Vorarlberg in

ter der AK taten ihr Bestes, um die Belange der rund 146.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu vertreten. Was das kostet? Pro Monat bezahlt jedes AK-Mitglied 0,5 Prozent des Bruttoeinkommens bis zur Höchstbemessungsgrundlage in der Sozialversicherung. Dieser Beitrag wird mit der Sozialversicherung abgezogen und wirkt daher

Die Arbeiterkammer arbeitet ständig am Ausbau und an der Optimierung ihres Leistungsangebotes.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident



der Feldkircher Zentrale oder den drei Bezirksstellen Bregenz, Dornbirn und Bludenz mit der Bitte um Rat und Hilfe an. Die 130 Mitarbei-

Wirtschaftswachstum dank Sozialpartner

AK-Präsident Hubert Hämmerle verweist auf eine Studie der Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung (GAW), die nachweist, dass gerade die Sozialpartnerschaft wesentlich zum Wirtschaftswachstum in Österreich beiträgt. Volkswirtschaften wachsen unterschiedlich schnell. Traditionellerweise werden Faktoren wie technischer Fortschritt, Bevölkerungswachstum und Investitionen für das jeweilige Wachstum herangezogen. Schon 2001 haben Wissenschaftler auch Institutionen des Konfliktmanagements – etwa die Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften – als wesentliche Determinanten des Wirtschaftswachstums erkannt. Die Studie der GAW aus 2014 hat Daten aus den Jahren 1990 bis 2011 analysiert. Fazit: Den Berechnungen zufolge ist die Sozialpartnerschaft in Österreich für mehr als ein Drittel des Wirtschaftswachstums verantwortlich.

steuer-mindernd. Mehr als die Hälfte der Mitglieder zahlt netto weniger als sechs Euro. Jedes fünfte AK-Mitglied bezahlt gar keinen Beitrag, weil es

- Arbeitslosengeld, Notstandshilfe oder Kinderbetreuungsgeld bezieht,
- geringfügig beschäftigt ist,
- eine Lehre macht oder
- Präsenz- oder Zivildienst leistet.

Jeder Cent gut eingesetzt

Die Einnahmen aus der Kammerumlage betrugen im Vorjahr 19,5 Millionen Euro. Den größten Teil des Geldes hat die AK Vorarlberg erneut für die Arbeits- und Sozialrechtsberatung, für Konsumentenberatung sowie für Bildung aufgewendet. Dieser Aufwand lohnt sich. Rund 2,75 Millionen Euro hat die AK Vorarlberg 2015 im Arbeits- und Sozialbereich für Mitglieder erkämpft. Die Sozialrechtsexperten waren im Vorjahr mit mehr als 6000 Anfragen konfrontiert. Die Kollegen aus der Steuerrechtsabteilung haben fast 6000 Arbeitnehmerveranlagungen auf den Weg gebracht und wurden im Vorjahr allein 14.000 Mal telefonisch kontaktiert.

Die Konsumentenberatung der AK Vorarlberg verzeichnete im Vor-



Allein die Konsumentenberater der AK Vorarlberg wurden im Vorjahr mit

jahr über 23.000 Fälle. Für mehr als 2000 Klienten haben die Konsumentenberater schriftlich interveniert und dabei in Summe rund 900.000 Euro an messbarem Erfolg erzielt.

An Bildungszuschüssen flossen im Vorjahr 1,2 Millionen Euro an 1099 Vorarlberger Arbeitneh-

mer. Die beiden Bilbliotheken der Arbeiterkammer in Bludenz und Feldkirch verzeichneten 2015 fast 150.000 Entlehnungen bei einer Frequenz von rund 36.000 Lesern.

Neue Wege der Information

„Die Arbeiterkammer arbeitet ständig am Ausbau und an der Opti-

In ihrem 71. Jahr sehen nach wie vor 61 Prozent der Menschen die Sozialpartnerschaft in Österreich als nützlich an

- **Sozialpartnerschaft, was ist das eigentlich?**
Die „Sozialpartnerschaft“ beschreibt die wirtschafts- und sozialpolitische Zusammenarbeit zwischen Interessenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer untereinander und mit der Regierung.
- **Wer ist Sozialpartner?**
Die Sozialpartnerschaft umfasst vier Verbände: auf Arbeitgeberseite sind das Wirtschaftskammer (WKÖ) und Landwirtschaftskammer (LKÖ), auf Arbeitnehmerseite Arbeiterkammer (AK) und Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB).
- **Wie kam's dazu?**
Die Sozialpartnerschaft in ihrer heutigen Form besteht seit 1945.

Nicht zuletzt die schmerzhaften Erfahrungen der Zwischenkriegszeit und vor allem des Zweiten Weltkriegs haben das Bewusstsein gestärkt, dass den großen Herausforderungen gemeinsam besser begegnet werden kann. Es entstand eine neue Qualität der Dialog- und Gesprächsbereitschaft.

• **Lohnt sich der Aufwand?**
Wie sehr es sich auszahlt, Konflikte im Dialog zu lösen, lässt sich gut an der europäischen Streikstatistik ablesen. Österreich ist, was Streiks anlangt, ein internationaler Ruhepol: Von 2005 bis 2015 fielen im Jahresdurchschnitt nur zwei Arbeitstage je 1000 Beschäftigte durch Streiks aus. Nur die Schweizer streiken in Europa weniger als Österreich (ein Tag). Am streiklustigsten sind nach

wie vor die Franzosen: In Frankreich gingen pro 1000 Beschäftigte durchschnittlich 150 Arbeitstage für Ausstände drauf. Das hat die gewerkschaftsnahe deutsche Hans-Böckler-Stiftung erhoben.

• **Und welche Aufgaben erfüllen die Sozialpartner?**
In Österreich arbeiten anders als in allen anderen Ländern Europas die großen wirtschaftlichen Interessenverbände eng untereinander und mit der Regierung zusammen. Diese Zusammenarbeit war eine der Grundvoraussetzungen für den erfolgreichen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und bildet seither die Basis für das weitere wirtschaftliche Wachstum und für sozialen Frieden. Zu den Hauptfeldern der Sozialpartnerschaft zählt



Die Erinnerung an den Bürgerkrieg der Zwischenkriegszeit war der Motivation anfangs geprägt von starken Persönlichkeiten wie Anton Benya und Ru

die Mitgestaltung in der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit sowie in der Sozialpolitik. Hier ein paar Beispiele:

► **Kollektivverträge** werden von der jeweiligen Unterorganisation der Wirtschaftskammer und von den Fachgewerkschaften abgeschlossen. Für knapp 98 Prozent der österreichischen Arbeitnehmer der gewerblichen Wirtschaft gelten

Kollektivverträge.

► **Duale Berufsausbildung** Für die parallele Lehrausbildung in Betrieb und Berufsschule schaffen die Sozialpartner den Rahmen. Initiativen zur Modernisierung der Lehrberufe, die Entwicklung von neuen Lehrberufen, Prüfungen und Förderungen gehen von ihnen aus.

► **Gesetzgebung:** Die Verbände haben u. a. das Recht auf Begutach-

Mitglieder und Hilfe



Foto: AK/Jürgen Gorbach

23.000 Fällen konfrontiert.

mierung ihres Leistungsangebotes“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle. So bringen neben der monatlichen Zeitung „AKtion“ eigens gestaltete Kampagnen in den sozialen Medien Facebook und Instagram Themen wie die Arbeitnehmerveranlagung zu den ganz jungen AK-Mitgliedern, die immer

seltener über gedruckte Informationen erreicht werden können. Mehr als zwei Millionen Zugriffe verzeichnet inzwischen der Youtube-Kanal der AK Vorarlberg, der u. a. die Vorträge aus der Reihe „Wissen fürs Leben“ anbietet.



or für das österreichische Modell der Sozialpartnerschaft. Sie war
dolf Sallinger.

tung von Gesetzesvorlagen, zur Einbringung von Vorschlägen in gesetzgebenden Körperschaften und zur Formulierung von Gesetzesentwürfen.

► **Verwaltung:** Die Sozialpartner wirken in vielen Kommissionen, Beiräten und Ausschüssen mit.

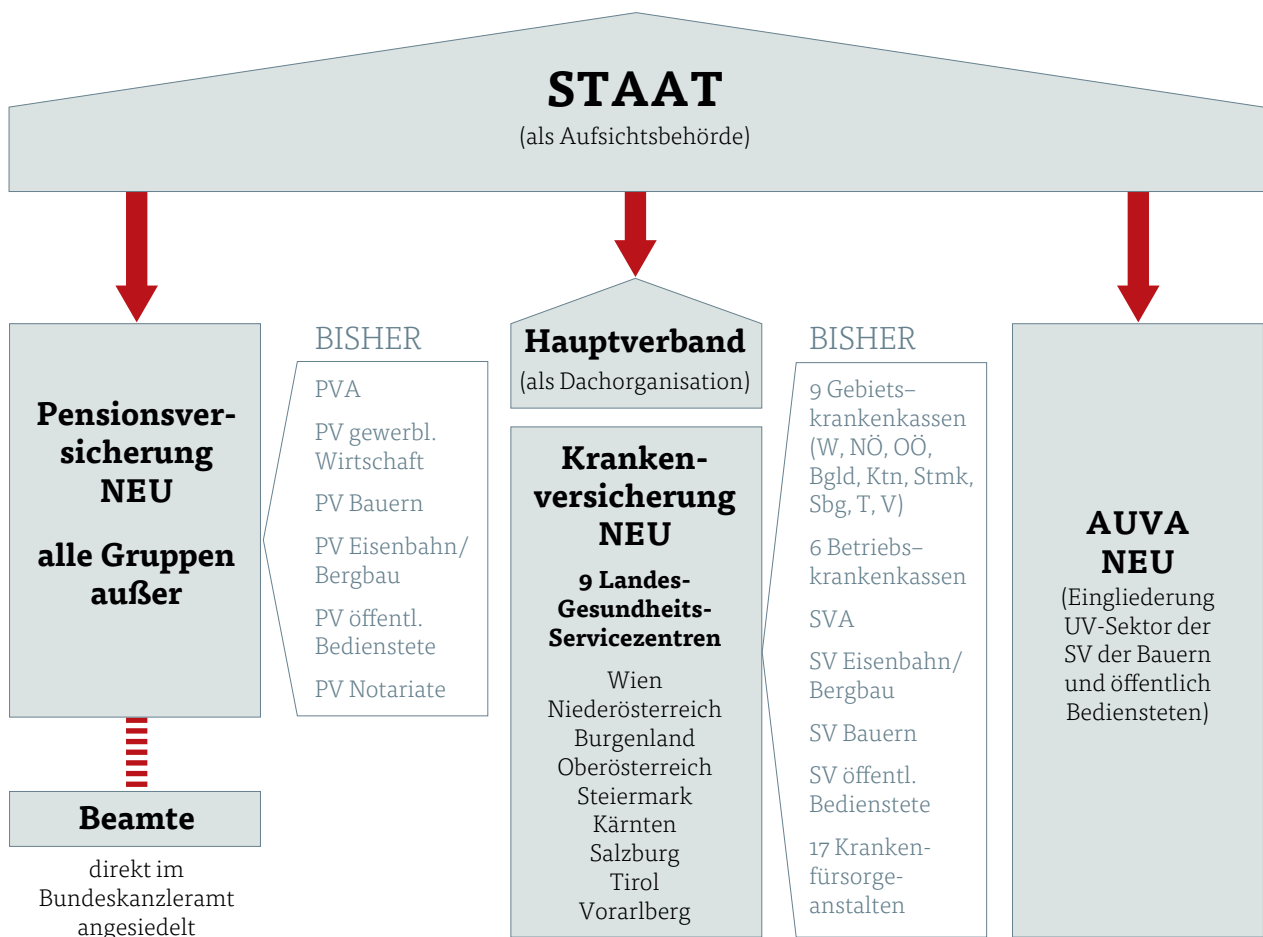
● **Mag man das System?**

Auch wenn neoliberale Stimmen



Fotos: APA

immer wieder das Ende des angeblich überkommenen Systems fordern, überwiegt für eine deutliche Mehrheit von 61 Prozent der Österreicher laut Umfrage des Nachrichtenmagazins „Profil“ vom Juni 2016 klar der Nutzen von Kammern und Gewerkschaft samt ihres starken politischen und ökonomischen Einflusses. Nur 27 Prozent sind anderer Meinung.



AK: Sozialversicherung radikal vereinfachen!

Neues AK-Vorarlberg-Modell: neun Länder-Gesundheits-Servicezentren ersetzen 36 Krankenkassen – jetzt ist die Bundesregierung am Zug.

EINFACHER. Ein Konzept für eine radikale Vereinfachung der Sozialversicherung hat die AK Vorarlberg ausgearbeitet: Neun Landes-Gesundheits-Servicezentren ersetzen die bisher 36 Krankenkassen. Die Mitglieder der bisher sechs Pensionsversicherungsträger gehen in einer gemeinsamen Anstalt auf – lediglich der Restbestand an pragmatisierten Beamten wird direkt dem Bundeskanzleramt angegliedert. „Kurze Entscheidungswege, Rücksichtnahme auf regionale Be-

koordinierende Funktion für die Gesundheitszentren. Umgesetzt werden soll das Ganze in zwei Schritten: Zuerst werden alle unselbstständig Erwerbstätigen zusammengelegt, in einem weiteren Schritt Bauern und Selbstständige eingegliedert.

Kostengünstig und bürgernah

Die AK Vorarlberg hat bereits 2007 erstmals die Einführung von Landes-Gesundheits-Servicezentren gefordert, 2015 gab es dann auch einen Antrag an die Bundesregierung.

Wir wollen eine radikale Vereinfachung der Sozialversicherung – aber keinen Verwaltungsmoloch.

Rainer Keckeis
AK-Direktor

dürfnisse, Versichertenähe und die Ausnützung von Effizienzpotenzialen – das wären die Vorteile der Neustrukturierung“, betonen AK-Präsident Hubert Hämmerle und AK-Direktor Rainer Keckeis.

Effizienz heben

In Zeiten knapper Mittel für die Gesundheitsversorgung der österreichischen Bevölkerung ist es entscheidend, Effizienzpotenziale in der Organisation und Struktur des Gesundheitswesens zu heben. „Im Fokus steht eine radikale Vereinfachung des Sozialversicherungs-Systems durch die Zusammenlegung der bisherigen Versicherungsträger“, erklärt AK-Direktor Rainer Keckeis. Dies hatte ja zuletzt auch der neue Bundeskanzler Christian Kern gefordert. „Was wir jedoch keinesfalls wollen, ist ein neuer zentraler Verwaltungsmoloch in Wien“, sagt Keckeis. Stattdessen sollen die bisher 36 Versicherungsträger in neun Landes-Gesundheits-Servicezentren organisiert werden. Der bestehende Hauptverband hätte als künftige Dachorganisation eine

„Eine derartige Umstrukturierung im Krankenversicherungssystem würde zu einer besseren Koordination innerhalb der Sozialversicherung führen und damit auch die Umsetzbarkeit von gesundheitspolitischen Maßnahmen erleichtern“, erklärt Hämmerle weiter. Dabei seien die Versorgung und die Betreuung der versicherten Menschen, der Dienstgeber und der Vertragspartner nach dem österreichischen föderalen System wegweisend.

Regionale Strukturen

„Für diese Organisation sprechen kurze Entscheidungswege, Rücksichtnahme auf regionale Bedürfnisse, Versichertenähe sowie die Berücksichtigung regionaler Strukturen im Gesundheitswesen und der Vertragspartner“, so der AK-Präsident. So bekommen in Wien praktische Ärzte gerade einmal 149 Tätigkeiten mit Honorar abgegolten, in Vorarlberg hingegen sind es 1257 verschiedene Tätigkeiten. Ergebnis: In Wien wird viel öfter zu einem Facharzt überwiesen, weil der Praktiker eine Leistung nicht abgebol-

ten bekommt. „Diese Entwicklung wollen wir in Vorarlberg jedenfalls nicht“, sind sich Präsident und Direktor einig.

„Eine für alle“

Ebenfalls eine Verschlinkung soll es im Bereich der Pensionsversicherung geben. „Unser Plan wäre, alle bestehenden Pensionsversicherungsträger unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen“, sagt Keckeis. Eine Ausnahme würde es lediglich für den Restbestand von pragmatisierten Beamten geben. Diese sollten laut Keckeis direkt beim Bundeskanzleramt angegliedert werden, da sie ein vollkommen eigenständiges Dienst- und Pensionsrecht haben.

Für den Versicherten-Service vor Ort würden die bereits bestehenden PVA-Landesstellen zur Verfügung stehen.

Im Großen und Ganzen unverändert bliebe die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA). Es müssten hier lediglich die Unfallversicherungssektoren der Sozialversicherungen der Bauern und der öffentlich Bediensteten implementiert werden.

„Ja“ zur Selbstverwaltung

Beibehalten wollen Hämmerle und Keckeis die Pflichtversicherung, aber auch die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung. Diese habe sich in den vergangenen Jahrzehnten bewährt. Eine Verstaatlichung komme deshalb nicht in Frage.

Damit in der Sache etwas weitergeht, sind jetzt Regierung und Parlament, aber auch die Länder gefordert. „Als Sozialpartner versuchen wir seit vielen Jahren, mit konkreten Vorschlägen Lösungen aufzuzeigen. Das war auch bei der Abfertigung neu oder bei der Steuerreform 2016 so. Bis die Politik schließlich in die Umsetzung kommt, dauert es aber oft sehr, sehr lange“, so Keckeis abschließend.

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Euro und Frauen

Nein, es geht jetzt nicht darum, dass Frauen in der Regel weniger fußballbegeistert sind als Männer. Und es geht auch nicht darum, dass Frauen besonders darunter leiden, dass der TV-Apparat ein paar Wochen blockiert ist (so berauschend ist das Programm in der Regel nicht, und auch zu Nicht-Euro-Zeiten haben Frauen wenig Muße zum Fernsehen). Und noch weniger geht es darum, dass Frauen den Männern das Vergnügen neiden, den Hype um das runde Leder zu teilen. Aber dass für einen ganzen Monat das Partnerschafts- bzw. Familienleben auf Sparflamme geschaltet ist, schmerzt doch. Selbst kleinste Beiträge zum Funktionieren des Alltags (von Tisch-Ab- und Geschirrspüler-Einräumen über Hund-Ausführen bis Kinder-Schulaufgaben-Kontrollieren) werden „ausnahmsweise, ganz wichtiges Match“ an die Ehefrau delegiert.

Und ein kleiner Snack und das Herbeischaffen des zweiten Biers seien ein Liebesbeweis und ein patriotisches Signal ... wobei die Frauen nur fürchten, die Idee könnte die Euro überdauern.

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Schweizer lehnen das Grundeinkommen ab

Die Schweizer haben in einem Referendum der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens eine klare Absage erteilt: Laut amtlichem Endergebnis stimmten 76,9 Prozent der Teilnehmer gegen das Vorhaben und 23 Prozent dafür. Die Regierung und nahezu alle Parteien lehnten das Vorhaben ab. Die Wahlbeteiligung lag bei 46 Prozent.



Fotos: Fotolia, GPA-djp

Kein gutes Jahr für die Branche: Nach der Spinnerei Feldkirch löscht die letzte Spinnerei der Schweiz das Licht.

Der Sozialplan hilft allen

Mitarbeiter der Spinnerei Feldkirch suchen neue Jobs – „Viele Gespräche am Laufen“ – Gewerkschaft und AK handelten mit Sozialplan deutliche Erleichterung aus – auch Schweizer Konkurrent schließt Werk

ERLEICHTERUNG. „Langsam rückt der Termin näher“, sagt Betriebsratsobmann Bruno Nicolussi. Am 30. September 2016 gehen in der Spinnerei Feldkirch endgültig die Lichter aus. Gut, dass sich die 80 Beschäftigten auf einen Sozialplan stützen können. Der kam in allerletzter Minute zustande. „Ohne

betriebsversammlung den vom Unternehmen angebotenen Sozialplan als „beschämend und unwürdig“ zurückweisen, ehe der ernsthafte Vorschlag zustande kam, der jetzt gilt. Damit begann für die Mitarbeiter die Suche nach Wegen in die Zukunft. „Natürlich werden sie bis zur endgültigen Schließung des Betrie-

interessierte Firmen hätten sich gemeldet, darunter auch viele Leasingunternehmen. Die Bewerbungen sind längst draußen und die ersten Absagen bereits eingetrudelt. Vor allem die Älteren tun sich schwer. „Ich rede von den Fünfzigjährigen. Wenn sich die um eine Stelle bewerben, kommen 20 Konkurrenten hinzu und 17 sind jünger.“

„Wir produzieren normal“

Da ist es ein schwacher Trost, dass die Auftragsbücher in Feldkirch noch immer voll sind. „Wir produzieren ganz normal.“ Und ein Trost ist es auch nicht, dass ausgerechnet der schärfste Konkurrent der Feldkircher jetzt auch schließen muss.

Nach 204 Jahren stellt die letzte Baumwollspinnerei der Schweiz, Hermann Bühler, den Betrieb in Sennhof bei Winterthur ein. Davon betroffen sind 139 Mitarbeiter. Erhalten bleibt nur das Geschäft in den

Spinnerei Feldkirch

Über 100 Jahre Bestand
Die Garnspinnerei in Feldkirch-Gisingen besteht seit 1894. Sie ist Teil des einstigen Textilriesen F. M. Hämmerle, der in seiner Blütezeit bis zu 2200 Mitarbeiter beschäftigte. Sein Niedergang begann Ende der 1980er-Jahre. Im Jahr 2000 wurde der Textilbereich bis auf die Spinnerei Feldkirch verkauft.

Jüngste Vergangenheit
Die Spinnerei stellte auf 36.000 Spindeln jährlich 1100 Tonnen Garn für Bekleidung und den technischen Bereich her und erwirtschaftete laut Vorstand Petra Kreuzer zuletzt einen Jahresumsatz von 10 Millionen Euro.

Einfach wird es für keinen. Aber der Sozialplan erleichtert die Schließung doch sehr.

Bruno Nicolussi
Betriebsratsobmann



Betriebsrat wäre das nie gegangen“, betont Bernhard Heinzle. Der Regionalgeschäftsführer der GPA-djp saß selber am Verhandlungstisch. „Der Druck von AK und Gewerkschaft gab nach fünf langen, intensiven Verhandlungsrunden letztendlich den Ausschlag.“ Erst musste eine Be-

tes am 30. September durch die Betriebsräte und durch die GPA-djp Vorarlberg begleitet und unterstützt“, sagt Heinzle. Aber hart wird es für viele. Betriebsratsobmann Nicolussi erlebt den Kampf um Arbeitsplätze hautnah mit. „Viele Gespräche laufen momentan“, sagt er. Zahlreiche



Betriebsversammlung der Spinnerei Feldkirch: 80 Beschäftigte sind von der Schließung betroffen.



Bruno Nicolussi stellt den Sozialplan vor. Der erste Vorschlag der Firmenleitung war inakzeptabel.



Marcel Gilly (GPA-djp), Betriebsrat Bruno Nicolussi und Stefan Bachmann (Pro-Ge): Endlich ein Ergebnis!

SERIE Was uns alte Berufe erzählen

Beim Bürstenbinder

GESCHICHTE. Die Bürste zählt heute zu jenen Produkten, von deren Herstellung unbedarfte Kinder keine Ahnung mehr haben. So wie der Strom ja auch aus der Steckdose kommt und die Milch aus dem Kühlfach ...

Borsten und Haare

Der Tostner Fotograf Oliver Benvenuti hat für sein Buch „Altes Handwerk in Vorarlberg“, das auch in der AK-Bibliothek auszuleihen ist, in den 1990er-Jahren dem Bezauer Fridolin Beer über die Schulter geschaut. Der hatte das uralte Handwerk noch von seinem Vater gelernt und die Gesellenjahre als Bürsten-

binder in der Schweiz verbracht. In der Werkstatt im eigenen Haus bildete er später sogar zwei Lehrlinge aus. In der Nachkriegszeit war er mit seinem Steyr-Waffenrad oft bis zu zwei Wochen in Deutschland und Tirol unterwegs, um Rosshaar und Schweineborsten zu ergattern. 65-Stunden-Wochen waren die Regel. Mit Stockschere, Bankschere, Hechelkamm, an Bürstendrehbank und Stanzmaschine arbeitete Beer täglich von 7 bis 12 und 13 bis 19 Uhr. Das dankte die Kundschaft, von Bäckern über Landwirte bis zu Kaminkehrern. Und doch ist das Handwerk hierzulande heute beinahe ausgestorben.



Fridolin Beer fertigte in den 1990er-Jahren für den Fotografen eine Bürste vom Allerfeinsten.



Fotos: Vorarlberger Landesbibliothek, Sammlung Oliver Benvenuti

„New Deal“ oder weiterwursteln?

Entscheidend wird sein, ob die Botschaften der neuen Bundesregierung bei den Menschen ankommen.

ALLES NEU. „Kern kann cool – aber was bringt’s?“, titelte zuletzt der Kurier. Im Moment dreht sich in Wien viel um den angekündigten „New Deal“ von Bundeskanzler Christian Kern. Schafft es der neue Chef wirklich, das Ruder im letzten Moment herumzureißen und einen neuen Stil in der Regierung zu kreieren? „Nichts Genaues weiß man nicht.“ Tatsache ist jedoch, dass die ersten „Aktionen“ der Regierungspartner die anfängliche Euphorie rasch verfließen

lassen und das Kern-Team bereits in den Mühen der Ebene angekommen ist. Jedenfalls ist es die allerletzte Chance für die große Koalition von SPÖ und ÖVP. Das heißt, Kern und Co muss es gelingen, die Menschen wieder zu erreichen und ihre Botschaften an die Frau und den Mann zu bringen. Die Aktion indes wollte von den in der AK-Vollversammlung vertretenen Fraktionen wissen, was sie sich von der runderneuerten Regierung erwarten.



Foto: Georg Hochmut/ APA

Der neue Hoffnungsträger in der Bundesregierung heißt Christian Kern – gelingt ihm der angekündigte „New Deal“?

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

EHRLICHKEIT. Das Urteil am Stammtisch ist schnell gefällt und an Eindeutigkeit nicht zu überbieten: Alles Idioten, alles Trottel, zu nichts fähig außer zum Abkassieren! Ja, wenn es nur so einfach wäre – ist es aber nicht. Politiker sind nicht automatisch irgendwelche „Vollposten“, nur weil sie vom Zeitungs-Boulevard oder von populistischen Hetzern gerne so dargestellt werden. Natürlich gibt es schlechte

Entgegen dem Stammtisch sind Politiker nicht per se Idioten

Vertreter dieses Berufsstandes, aber die gibt es auch in allen anderen Bereichen in ähnlicher Zahl. Politiker sind in der Regel Menschen, die wollen, dass es der Bevölkerung möglichst gut geht. Was es in der Politik wieder vermehrt braucht, sind Ehrlichkeit und Achtsamkeit. Und

was es ebenfalls dringend braucht, sind neue, intelligente Ideen. Nehmen wir zum Beispiel das Thema Arbeitszeit: Anstatt über Tagesarbeitszeiten zu streiten, wäre es sinnvoller, wenn die Bundesregierung und der Nationalrat zusammen mit den Sozialpartnern über

größere Lösungen nachdenken würden – über Lebensarbeitszeitmodelle mit eingelagerten Sabbaticals zum Beispiel. Oder über neue Pensionsmodelle wie jenes der AK Vorarlberg, bei dem im Rahmen eines 10-Jahres-Korridors jeder selbst entscheiden könnte, wann er in Pension geht. Das wären Botschaften, die bei den Menschen ankommen und Vertrauen schaffen. ► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

NEUER STIL. Wir werden auch die neue Regierung unter Bundeskanzler Kern daran messen, was sie für die Beschäftigten, die Sicherung der Arbeitsplätze und die Weiterentwicklung des Sozial- und Bildungssystems tut. Wir begrüßen daher die Ankündigung der Regierungsparteien, einen neuen, selbstkritischen Stil und Umgang miteinander zu pflegen. Dem müssen jetzt auch Taten folgen, dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der

Für mehr Arbeit und (Verteilungs-)Gerechtigkeit!

Schaffung von mehr Verteilungsgerechtigkeit und der Umsetzung der Bildungsreform muss dabei höchste Priorität eingeräumt werden. Konkret heißt das: Wir brauchen zusätzliche Investitionen in Infrastruktur, Pflege und Bildung, um die Konjunktur anzukurbeln und

Arbeitsplätze zu schaffen. Auch die Kaufkraft der Menschen muss weiter gestärkt und hierfür die kalte Progression gestoppt werden. Der Sozialstaat muss dauerhaft gesichert und über eine neue Finanzierungsbasis – Stichwort Wertschöpfungsabgabe – nachgedacht werden.

den. Der Reichtum muss – etwa durch Einführung einer Millionärsabgabe – gerechter verteilt werden! Denn zunehmende Ungleichheit schwächt die Wirtschaftskraft und gefährdet den sozialen Zusammenhalt. Und nicht zuletzt muss die ÖVP ihre Blockadehaltung gegen die gemeinsame Schule aufgeben und ein Modellprojekt für Vorarlberg ermöglichen! ► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Wolfgang Kofler

NEUWAHLEN. Österreich muss bei Wachstum und Beschäftigung, Forschung, Technik, Information und Bildung wieder an die Spitze Europas. Die österreichische Bevölkerung soll ihre Zukunft endlich auf verlässlichen, berechenbaren politischen Entscheidungen aufbauen können. Der neue Kanzler kümmert sich lediglich um neue Arten der Geldbeschaffung, Stichwort flächendeckende LKW-Maut. Anstatt

Der „New Deal“ wird zum „New Flop“

tiefgreifende strukturelle Reformen in der Steuer-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik anzugehen, will Kanzler Kern die frühere Arbeitserlaubnis für Asylwerber, und das, obwohl wir mit den höchsten Arbeitslosenzahlen zu kämpfen haben. Die humanitäre Hilfe für

Flüchtlinge muss gewährleistet werden, jedoch nur in einem Umfang, der auch für uns Österreicher verträglich und zu bewältigen ist. Der Zustrom Asylsuchender und auch die bevorstehende Visafreiheit für türkische Staatsbürger wird unser Bildungssystem vor gro-

ße Herausforderungen stellen. Diese brennenden Themen sollten endlich angegangen werden, anstatt ständig wechselseitige politische Blockaden aufzutürmen. Diese Bundesregierung mit ihrem „New Deal“ ist einfach nicht mehr tragbar. Es ist Zeit für einen politischen Richtungswechsel, und das heißt für uns ganz klar: vorgezogene Neuwahlen! ► **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

VERBLASST. Die Kern-Euphorie ist rasch verflogen. Trotz aller Beteuerungen hat sich an der „Arbeit“ der Bundesregierung nichts geändert. Insbesondere bei der ÖVP hat sich ja gar nichts getan! Eine sinnvolle Zusammenarbeit scheint unmöglich. Vorschläge werden nicht in der Koalition diskutiert, sondern sich gegenseitig über die Medien ausgerichtet. Alle großen Herausforderungen bleiben unbeantwortet: Bildung, Energiewende,

Heuer wird es Neuwahlen geben, die aber nichts verbessern werden

Integration. Neuwahlen noch im Herbst scheinen unausweichlich. Was nicht heißt, dass es dann besser wird. Im Gegenteil! Gut, dass wir wenigstens einen Bundespräsidenten haben, der dann das Schlimmste verhindern kann. Von der Bundesregierung wäre

aus Arbeitnehmer/innensicht zu wünschen, dass sie die Errungenschaften des Sozialstaats verteidigt, erhält und zeitgemäß weiterentwickelt. Beispielsweise ist den Angriffen und Verleumdungen gegen unser bewährtes Pensionssystem entgegenzutreten. Das Schul- und

Bildungssystem muss endlich reif für das 21. Jahrhundert gemacht werden. Es kann nicht sein, dass hier eine Handvoll Gymnasialprofessoren in der ÖVP alles blockiert. Der Klimawandel ruft nach mutigen Schritten in der Energiewende. Die Antwort auf die Flüchtlingsbewegungen ist nicht Rassismus, sondern sind Humanität und Integration. ► **E-Mail:** Sadettin.Demir@gemeinsam-ug.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Adnan Dincer

NEUE STRUKTUREN. Allein mit einem neuen Vorsitzenden und einigen neuen Ministern von einer neuen Regierung zu sprechen, wäre nicht ganz richtig. Hier wurden lediglich einige Personen in einem alten, bestehenden System ausgetauscht. Hier braucht es neue Akzente und Strukturen, damit wir von einem Stillstand wegkommen. Die globalen Veränderungen zwingen uns, effektivere Entscheidungen zu fällen, wir brauchen

Haben wir wirklich eine neue Regierung?

neue Zugänge zu politischen Lösungen abseits der Parteiapparate. Die Parteien haben keine personellen, sondern nur strukturelle Probleme, die umgehend gelöst werden müssen. Obwohl die Regierungsparteien von Veränderung sprechen, werden wir sehen, dass sich nicht

viel verändern wird, hier geht es den Parteien nur um Machterhalt und nicht um Veränderung, die unser Land dringend benötigen würde. Die Frustration der Bevölkerung muss ernst genommen werden, und die vorhandenen Probleme benötigen schnellere Entscheidungen

und Lösungen, die auch durchgesetzt werden. Die Regierung muss Impulse setzen und motivieren, damit wir wieder auf den Weg des Erfolges kommen. Die Bevölkerung muss erkennen, dass die alten Fesseln abgeworfen wurden und nicht nach einiger Zeit wieder die alte Struktur der Parteien zum Vorschein kommt. Nur wenn dies vermittelt wird, kann auch eine Akzeptanz entstehen. ► **E-Mail:** info@nbz-online.at

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● **Bludenz**
Bahnhofplatz 2; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050 / 258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● **Feldkirch**
Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr von 10–18 Uhr, Tel. 050 / 258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● **Digital**
In der digitalen Bibliothek der AK findet sich ein breites Angebot an E-Books und auch an Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks

Termine für Leser

● **Badebuch**
Die AK-Bibliothek ist auch diesen Sommer im Erlebnis-Waldbad. Von 11. Juli bis 4. September bringen die Mitarbeiterinnen der AK die beliebtesten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften direkt auf die Liegewiese.



BÜCHER-TIPPS



Alexander Kluy und Stefan Gmünder sind versierte Leser.
Alexander Kluy und Stefan Gmünder haben in der AK-Bibliothek Bludenz die Neuerscheinungen des Bücherfrühlings 2016 vorgestellt. Darunter finden sich:

Emanuel Bergmann:
Der Trick; Diogenes

Jörg Magenau: Princeton 66.
Die abenteuerliche Reise der Gruppe 47; Klett-Cotta

Catalin Dorian Florescu:
Der Mann, der das Glück bringt; C. H. Beck

Die ganze Liste finden Sie hier: <http://bit.ly/1Q00uDq>



Buch am Bach: Fest fürs junge Lesevolk

BUCH AM BACH. Die Kinder- und Jugendbuchmesse in Götzis hat sich als dreitägiges Fest fürs junge Lesevolk im fünften Jahr voll etabliert.

Da gab es vergangene Woche Lesungen und Workshops sonder Zahl. Die AK lud die jungen Besucher gemeinsam mit der „Vorarlberger Anime und Manga Community“ zum Zeichenwettbewerb ein. Die japanischen Comic-Strip-Figuren mit den großen Augen spielen auch in den AK-Bibliotheken eine große Rolle. 1000 der fernöstlichen Comicbücher zählen zum festen Bestand.

Die AK verlost unter den begabten Künstlern an allen drei Tagen einen „Zeit-Bücherschatz“, der 12 Leuchttürme der Kinderliteratur zum Vor- und Selberlesen umfasst. Gewonnen haben Tobias Federer aus Lustenau, Annalena Bachler aus Rankweil und Noel Bösch aus Hohenems.



Den ersten Bücherschatz der AK ergatterte Tobias Federer aus Lustenau.



Was nächsten Monat zählt

BUNDESHEER Ab 1. Juli gelten die Vorschriften der AUVA für Soldaten, die im Dienst zu Schaden kommen. Das bisherige Heeresversorgungsgesetz wird aufgehoben • **SCHULE** Am 9. Juli beginnen die Sommerferien, Schulbeginn ist wieder am 12.9. • **STRASSENFEGER** Am 10. ist EM-Finale.

Gewinnen Sie ein Solarpanel für Ihren Rucksack!

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKtion bitte bis 15. Juli 2016 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung eines Solarpanels für Ihren Rucksack teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Solarpanel hat diesmal Maria Ohneberg aus Hard gewonnen. Wir gratulieren!

- **Frage 1: Wer zählt zu den Sozialpartnern in Österreich?**
- **Frage 2: Bei welchem Wert beginnt nach gängiger Definition Bluthochdruck?**
- **Frage 3: Wie viele Menschen mit Handicap hat die AK zur Schifffahrt eingeladen?**



UV-Schutz auf der Baustelle ist ein „Muss“ bei prallem Sonnenschein

Vor allem Zimmerer, Dachdecker, Straßenbauer und Maurer, aber auch viele andere Beschäftigte am Bau müssen in den Sommermonaten die Sonne aushalten. Untersuchungen zeigen, dass Bauhandwerker eine 4,7-mal höhere Dosis an UV-Strahlen aufnehmen als Berufe, die sich nur in geschlossenen Räumen aufhalten.

Eine große Bedrohung für die Haut ist die Krebsgefahr
Wer sich in der heißen Jahreszeit täglich über viele Stunden der prallen Sonne aussetzen muss, ist gefährdet und muss sich schützen. Eine Sonnencreme mit Lichtschutzfaktor von 30 und mehr reicht allein nicht aus, um Schäden der Haut vorzubeugen. Nur Bekleidung und Kopfbedeckung schützen wirkungsvoll. Eine Sonnenbrille mit UV-Kennzeichen schützt die empfindliche Netzhaut der Augen vor grellem Sonnenlicht.

An heißen Tagen ist es während der Arbeit zudem besonders wichtig, bis zu vier Liter Flüssigkeit zu trinken, am besten leicht gekühltes Mineralwasser. Denn durch das starke Schwitzen fehlen dem Körper Flüssigkeit und Mineralstoffe.

Sonnenschutzmittel

- **Mineralische Filter**
Sie enthalten kleine Partikel (Titan- oder Zinkoxid), welche UV-Strahlen reflektieren.
- **Chemische Filter**
wandeln ultraviolette Strahlen in langwelligere Strahlung um und machen sie so weniger schädlich. Die Haut wird nur noch lokal erwärmt.

Wie viel Sonne verträgt die Haut?



Hauttyp I
sehr helle Haut, hellblonde oder rötliche Haare, Sommersprossen
Sonnenbrand bei ungeschützter Haut nach 5 bis 10 Minuten



Hauttyp II
helle Haut, blonde Haare
10 bis 20 Minuten



Hauttyp III
hellbraune Haut, dunkelblonde Haare, keine Sommersprossen
20 bis 30 Minuten



Hauttyp IV
braune Haut, schwarze Haare
40 Minuten

Alle Angaben betreffen Erwachsene, Kinderhaut ist weitaus empfindlicher.



UV-Strahlen
Je kurzwelliger Strahlen sind, umso mehr Energie haben sie und umso schädlicher sind sie.
UVA-Strahlen bräunen nicht nachhaltig, aber sie dringen tief in die Haut ein und lassen sie altern.
UVB-Strahlen verbrennen die Haut an der Oberfläche. Sie bräunen, können aber auch zu Hautkrebs führen.

Und wenn man sich doch einen Sonnenbrand eingefangen hat? Ein kalter Umschlag kann einem bei Sonnenbrand Abkühlung verschaffen und die Schmerzen reduzieren. Es müssen dabei nicht unbedingt teure Pflegeprodukte sein – ein Griff in den Kühlschrank kann auch genügen. Denn Topfen, auf die geröteten Stellen aufgetragen, wirkt kühlend und lindert die Entzündung, die durch den Sonnenbrand hervorgerufen wurde.



Grafik: KEYSTONE, Foto: AK, Quelle: AK, Bundesamt für Strahlenschutz, dpa

QUEREINSTIEG Die neue Bildungsministerin Sonja Hammerschmid im AKtion-Interview

Modellregion für gemeinsame Schule „soll erprobt werden“



Geht es nach Hammerschmid, sollen Schulen autonom entscheiden, welche Ressourcen sie wie einsetzen wollen.

NEUSTART. Am 18. Mai wurde Sonja Hammerschmid von Bundespräsident Heinz Fischer als Bildungsministerin angelobt. Sie kam mit dem neuen Bundeskanzler Christian Kern. Bis zu ihrer Angelobung hatten wohl nur wenige mit der Oberösterreicherin als neue Ressortleiterin gerechnet, man kann sie getrost als Quereinsteigerin bezeichnen. Die studierte Biologin wurde nach einigen Stationen im Wirtschafts- und Wissenschaftsbereich 2010 zur Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität ernannt. Im letzten Dezember wählte sie die Österreichische Universitätenkonferenz zur Präsidentin, als erste Frau in 105 Jahren.

AKtion: An was erinnern Sie sich gerne zurück, wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit denken?
Sonja Hammerschmid: An meine LehrerInnen. Ich hatte das Glück, wirklich motivierte LehrerInnen zu haben, die meine Talente erkannt und mich gezielt gefördert haben.
Und woran weniger gerne?
Hammerschmid: Ich bin eigentlich immer gerne zur Schule gegangen.
Von der Rektorin der Universität für Veterinärmedizin zur Bildungsministerin. War die Politik schon immer eines Ihrer Ziele?

Hammerschmid: Meine Freunde und Bekannten haben immer schon vorausgesagt, dass ich einmal in der Politik tätig sein werde. Ich selbst habe ehrlich gesagt nicht damit gerechnet, freue mich aber sehr, dass Christian Kern mich für diese Aufgabe ausgewählt hat. Ich wollte immer schon gestalten, mich reizt das Neue.
Das österreichische Bildungssystem schneidet in internationalen Vergleichen häufig sehr bescheiden ab. Welche Baustellen müssen kurz- und mittelfristig behoben werden?
Hammerschmid: Wir müssen es schaffen, dass die Ressourcen, die wir für Bildung zur Verfügung haben, auch wirklich bei den Kindern ankommen. Ein erster Schritt war das Schulrechtspaket, das vor Kurzem im Nationalrat beschlossen wurde und Verbesserungen für die Schuleingangsphase und mehr

Autonomie bringt. Besonders die Ausweitung der Autonomie ist mir ein Anliegen, sowohl in finanzieller und personeller als auch in pädagogischer Hinsicht. Denn es sind die LehrerInnen, die am besten wissen, wo die Talente und Bedürfnisse der Kinder liegen.
Stichwort Bildungsgerechtigkeit: In Österreich wird Bildung immer noch in hohem Maße „vererbt“. Immer wieder wird eine sozialindexierte Mittelzuteilung diskutiert, um auch Kindern aus bildungsferneren Schichten gerecht werden zu können. Wie wäre das aus Ihrer Sicht umsetzbar?

Hammerschmid: Mein Credo ist: Jedes Kind soll die gleichen Chancen auf die beste Bildung haben. Der Chancen-Index setzt punktgenau an den Standorten und somit in den Klassen an. Dies bedeutet Chancengerechtigkeit für alle. Ich bin überzeugt davon, dass wir mit diesem Index gezielt dort ansetzen, wo die Förderung benötigt wird, und damit auch unsere LehrerInnen unterstützen und entlasten können.
Die Lehrerausbildung ist letztes Jahr auf neue Beine gestellt worden, gibt es aus Ihrer Sicht noch Baustellen oder Nachbesserungsbedarf?
Hammerschmid: Mit der PädagogInnenbildung Neu ist ein großer Schritt gelungen. Die Aus- und Weiterbildung der PädagogInnen trägt wesentlich zur Qualität des Unterrichts bei. Nach der Implementierung werden wir sie laufend evaluieren und gegebenenfalls nachjustieren.
Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Was muss Österreich im Bildungsbereich ändern, um für künftige Herausforderungen gerüstet zu sein?

Hammerschmid: Wir müssen viel mehr Wert auf Individualisierung legen. Jedes Kind hat andere Bedürfnisse, ein anderes Lerntempo und gehört gezielt gefördert. Besonders wichtig ist mir eine solide Grundausbildung in der Pflichtschule. Kein Kind sollte die Schule verlassen und nicht sinnerfassend lesen oder die Grundrechenarten beherrschen.
Was halten Sie von der gewünschten Modellregion der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen, und



Fotos: Die Presse / Clemens Fabry

Sonja Hammerschmid will als neue Bildungsministerin jedem Kind die gleichen Chancen auf die beste Bildung ermöglichen.

besteht aus Ihrer Sicht eine realistische Umsetzungschance?
Hammerschmid: Selbstverständlich kann und soll man diese Schulform in Modellregionen erproben. Was mir allerdings ein weit größeres Anliegen ist – und darauf möchte ich auch in nächster

Zeit meinen Schwerpunkt setzen –, ist der Ausbau von verschränkten Ganztagschulen. Kinder sollen dort bestmöglich betreut werden, in der Schule alles erledigen können, was Schule angeht, und zu Hause dann mehr Zeit für Familie und Freizeit haben.

Kein Kind sollte die Schule verlassen und nicht sinnerfassend lesen oder die Grundrechenarten beherrschen.
Sonja Hammerschmid
 Bundesministerin für Bildung

ZUR PERSON Sonja Hammerschmid

- Geboren am 24. Juni 1968 in Steyr (OÖ), verheiratet
- 1986 bis 1995: Studium der Biologie an der Universität Wien
- September 2010: Ernennung zur Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien
- Dezember 2015: Wahl zur Präsidentin der Österreichischen Universitätenkonferenz
- 18. Mai 2016: Angelobung als Bundesministerin für Bildung

1884
 wurde das Bildungsministerium als eines der ersten Ministerien gegründet, damals noch als „allgemeines Kultusministerium“.

38
 Bildungsministerinnen bzw. Bildungsminister wurden in der Ersten und Zweiten Republik bisher angelobt.

Rund 8
 Milliarden Euro standen dem Ministerium im Jahr 2015 für Bildungsausgaben zur Verfügung. Das waren 4,9 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Der OECD-Durchschnitt (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) betrug 5,3 Prozent.



Foto: Thomas Matt

Unter der Anleitung von Günter Polanec lernten die Teilnehmer das richtige Verhalten vor der Kamera.

Betriebsrätekolleg übt Krisenverhalten

18 Teilnehmer absolvieren derzeit das AK-Betriebsrätekolleg. Im „Vorarlberg-Block“ schulten die Teilnehmer mit Günter Polanec ihr Verhalten vor der Kamera.

KOMMUNIKATION. Schon zum dritten Mal findet das Betriebsrätekolleg der AK Vorarlberg statt. Teilnehmer aus Salzburg, Tirol und Vorarlberg erhalten durch das Kolleg das Rüstzeug für ihre Arbeit in der Arbeitnehmervertretung. Ein Unterrichtsblock des Kollegs fand in Vorarlberg statt, eine Woche lang wurde in Feldkirch am richtigen Auftreten vor der

Kamera in Krisensituationen geübt.

Tipps und Tricks

Geleitet wurde der Workshop von Günter Polanec, der früher sowohl bei „Vorarlberg heute“ als auch bei vielen internationalen Sportereignissen für den ORF im Einsatz war. Polanec versorgte die Teilnehmer mit Tipps und Tricks für alle möglichen Si-

tuationen, von der normalen Pressekonferenz bis hin zur richtigen Reaktion in Krisensituationen.

Besonderes Augenmerk wurde auf die praktische Arbeit vor der Kamera gerichtet. Nach einem Theorie-Tag wurde jeder Teilnehmer vor die Kamera gebeten, um sich an die Situation zu gewöhnen. Die aufgezeichneten Interviews wurden anschließend

von Günter Polanec und der gesamten Gruppe analysiert, um jedem Teilnehmer Verbesserungsvorschläge mit auf den Weg zu geben.

Vollzeitlehrgang

Die bundesländerübergreifende Ausbildung soll Arbeitnehmervertreter fit für ihre Aufgaben machen. Die Kosten werden von den Arbeiterkammern Salzburg,

UMFRAGE Was bringt mir die AK-Kameraschulung?

Konstruktives Feedback



Die Möglichkeit, in Vorarlberg eine Woche lang vor der Kamera zu trainieren, war für mich äußerst lehrreich und spannend. Günter Polanec hat uns professionell begleitet und hatte immer konstruktives Feedback für uns auf Lager. Kurz und knapp kann ich den Lehrgang nur von ganzem Herzen weiterempfehlen.

Gerlinde Präauer, Österreichische Post, Tirol

Jeder hat sich auf seine Art verbessert



Das Kolleg ist für mich eine Topvorbereitung, um stärker in die Betriebsratsarbeit einzusteigen. Der Vorarlberg-Block hat mich sehr beeindruckt, weil sich jeder auf seine Art verbessert hat. Interessant fand ich den Unterschied zwischen Eigen- und

Fremdwahrnehmung bei den Feedbacks zu den Videos. Michael Wörthner, Lidl Österreich, Salzburg

Viele Kleinigkeiten zu beachten



Für mich war es spannend zu sehen, wie ich vor der Kamera wirke. Die Reflexionen gleich nach dem Interview fand ich besonders hilfreich. Interessant für mich war auch, dass es nicht nur vom Inhalt des Interviews abhängt, wie ich beim Zuseher

rüberkomme. Da gibt es neben dem Auftreten auch die Kleidung und viele andere Kleinigkeiten zu beachten. Alles in allem eine wertvolle Seminarwoche.

Sabrina Grieser, Betriebsreferat der AK Vorarlberg

Fotos: Jürgen Gorbach

Tirol und Vorarlberg übernommen. Zwölf Wochen werden Teilnehmer des AK-Betriebsräte-Kollegs in einem Vollzeitlehrgang in den wichtigsten Bereichen der Arbeitnehmervertretung fit gemacht.

Vom Arbeits- und Sozialrecht über Kommunikation und Rhetorik bis hin zu Strategien der Betriebsratsstätigkeit ist in diesem Lehrgang

alles verpackt, was wichtig für die tägliche Praxis von Belegschaftsvertretern ist. Informationen über das Betriebsrätekolleg erhalten Sie beim Betriebsreferat der AK Vorarlberg.

► **Infos:** Manfred Brunner, Telefon 050/258-1510, E-Mail manfred.brunner@ak-vorarlberg.at

Aufstieg im Beruf	Beschäftigter beim Staat	ein Bindewort	Arbeitsraum der Verwaltung	Arbeitsentgelt f. Angestellte	einhöckeriges Kamel	Autor von „Jim Knopf“ †	entsprechend	weinartiges Honiggetränk	int. Kfz-Z. Türkei
antikes Rechenbrett			11	soziale Tätigk. ohne Entgelt					
schnell laufen		12		Nebeneinnahme	Hefter für die Ablage	6			
kurz für: heran			Bezeichnung des Apostels Simon	gebündigt, fugsam	8	englisch: essen			Kreuzesinschrift
Hals schmuck		bekannt, beliebt				5	Ostdeutscher	Personalvermittler	
		4	Klostervorsteher		Sage, Kunde	männlicher Nachkomme			
Altersruhegeld				Haltegestell	Führungskraft		13		
		winzige Kammer	dazu, oben drein			Arbeitskampf	Faultier		
Fragewort	noch bevor	Rednerpult im Karneval			weißer Stirnfleck	eine Dachform			Mutter von Abel (A.T.)
griechischer Göttervater			Arbeitsunterbrechung	Streichinstrument, Viola			10		
Kleidung aus Tierfellen	Bild von da Vinci („Mona ...“)	Druckschriftgrad			Bewohner der „Grünen Insel“			norwegische Hauptstadt	
		1			elektr. Informations-einheit	Feuerland-indianer			
Schornstein	Abkochbrühe		Initialen d. Philosophen Kant	Ungeheuer	3			röm. Zeichen: 490	
		9	Erdbebenkunde			Vorname d. Schauspielers Barker †		2	
Mut			7			gerippter Stoff			

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

raetselsunde.com

► Als Lösungswort ist ein Begriff aus dem Arbeitsrecht gesucht. Auflösung Seite 14

Blick in die Arbeitswelt

Jugendliche lernen beim Vorarlberger Zukunftstag die Berufswelt der Erwachsenen kennen.

SCHNUPPERTAG. Am Donnerstag, den 30. Juni 2016, wird der Vorarlberger Zukunftstag „ich geh mit“ für Unternehmen, Eltern, Mädchen und Buben durchgeführt. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 Jahren die Berufe der Eltern, Bekannten oder Verwandten nahezubringen und damit einen praktischen Einblick in die Arbeitswelt zu bekommen. Dabei knüpfen sowohl Betriebe und Schulen als auch Jugendliche wertvolle Kontakte, die für die Suche nach einer Lehrstelle unentbehrlich sind.

Auch versicherungstechnisch sind die Jugendlichen auf der sicheren Seite. Durch die Anmeldung bei „ich geh mit“ werden sie für diesen Tag über das BIFO unfallversichert. Teilnehmen kann man nicht nur einmal; wenn Interesse besteht, kann man mehrere Jahre hintereinander teilnehmen.

Erfahrungen sammeln

Letztes Jahr nutzten 848 Mädchen und 817 Burschen aus der fünften bis achten Schulstufe das Angebot. 821 Unternehmen – namhafte

Großunternehmen und Klein- und Mittelbetriebe – haben unmittelbare Arbeitswelt-Erfahrung vor Ort ermöglicht.

Vom Familienbetrieb bis zum international agierenden Industrieunternehmen stehen den Jugendlichen hunderte Ausbildungsberufe zum Schnuppern und Kennenlernen offen. Wichtig ist auch die Einbindung der Schulen, die durch diese Aktion Zugang zu vielen Unternehmen knüpfen und damit auch immer den Kontakt zu den Praktikern halten können. So tauschen Theorie und Praxis sich aktuell auf Augenhöhe aus und profitieren voneinander.

Die Aktion wird von der AK Vorarlberg in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer, dem Land Vorarlberg, dem Gewerkschaftsbund, der Industriellenvereinigung und dem BIFO durchgeführt. Anmeldungen sind online oder telefonisch bis 29. Juni ausschließlich durch das Unternehmen möglich.

► **Anmeldung und Infos:** www.ichgehmit.at
Telefon 05572/31717

Teure Energie sorgt für Schock-Betriebskosten

5 Euro Betriebskosten pro Quadratmeter und Monat – Energie-Contracting wurde zum finanziellen Schockerlebnis für Wohnungskäufer in Lochau – die AK Vorarlberg rät zur Vorsicht.

NEUES MODELL. Energie-Contracting-Modelle sind in Mode gekommen. Doch in diesem Fall ist das Modell alles andere als wirtschaftlich – zumindest nicht für die Wohnungskäufer. Und das kam so.

„Ein Energiesystem zur Beheizung und Kühlung, das höchste zukunftsweisende Ansprüche in puncto Sicherheit, Umweltfreundlichkeit und vor allem Wirtschaftlichkeit erfüllt.“ So wurde das Heiz- und Kühlsystem einer Neubauanlage beim Lochauer Yachthafen vom Bauträger, der projektart Errichtungsgesellschaft mbH, beworben. Über eine Wärmepumpe würden Energiepfähle der Umgebung Wärme entziehen. Diese Wärme würde in Energie für Heizung, Warmwasser und Kühlung umgewandelt, so die Baubeschreibung.

Nach Bezug der Wohnungen wurden bei der ersten Eigentümerversammlung, bei welcher auch der Eigentümervertreter anwesend war, die monatlichen Akontozahlungen mit ca. 2,50 Euro pro Quadratmeter Wohnnutzfläche und Monat bekannt gegeben.

5 Euro pro Quadratmeter

Doch weit gefehlt. Wie sich anlässlich der ersten Abrechnung für den Zeitraum Juli bis Dezember 2015 herausstellte, mussten die Wohnungseigentümer erhebliche Nachzahlungen, teilweise in vierstelliger Höhe, leisten. Für eine 60-m²-Wohnung ohne Pkw-Abstellplatz sollten künftig 300 Euro fällig sein. Und das ohne Reparaturrücklage! Bei



Foto: Fotolia

5 Euro Betriebskosten pro Quadratmeter – das war Wohnungskäufern in Lochau dann doch zu viel.

einem Ehepaar betrugen die Nebenkosten plötzlich 883, statt wie bisher 495 Euro im Monat. Ursache für die horrenden Nebenkosten waren laut Hausverwaltung die hohen Energiekosten, die vom Energielieferanten in Rechnung gestellt wurden.

Nachträgliche Vertragsänderung

Wie sich herausstellte, war vom Bauträger im Vorvertragsentwurf zum Kauf nachträglich ein Punkt „Energie-Contracting“ eingefügt worden. Über den konkreten Inhalt dieses Vertrages oder die Konsequenzen

des Energie-Contractings wurden die Kaufinteressenten aber nicht aufgeklärt. Auch am Kaufpreis sowie an der Baubeschreibung änderte sich nichts. Die Heiz- und Kühlanlage wurde wie beschrieben ausgeführt. Allerdings wurde eine Contracting-Firma zwischengeschaltet, die erhebliche Aufwendungen in die Anlage tätigte. Dies wurde den Käufern aber erst lange nach Bezug der Wohnungen bekannt. Nach der ersten Schockrechnung erhielten die Eigentümer vom Bauträger ein Schreiben, wonach eine Optimie-

rung der Kosten mit dem Energielieferanten angestrebt werde. Das war den Wohnungsbesitzern dann doch zu wenig und sie wandten sich an die AK-Konsumentenberatung.

30 Cent pro kWh

Recherchen ergaben, dass der Bauträger mit der Firma Wälderbau Energie einen Wärme- und Kälte-lieferungsvertrag abgeschlossen hatte. Vertragsdauer: 20 Jahre. Ein vorzeitiges Kündigungsrecht war nicht vorgesehen. Als Entgelt für die aus dem eigenen Boden gewonnene

Stichwort: Contracting

Energie-Contracting (engl.: to contract – einen Vertrag abschließen) ist die Bezeichnung für ein vertraglich vereinbartes Modell zur Umsetzung von Energiedienstleistungen. Diese reichen von der Energieversorgung bis zu umfassenden Einsparmaßnahmen. Unterschieden werden grundsätzlich zwei Formen: Einspar-Contracting und Anlagen-Contracting. In beiden Fällen tritt ein Dritter auf, der in Energiesparmaßnahmen oder in Energieanlagen investiert und diese plant, finanziert und durchführt bzw. betreibt. Contracting-Projekte sind in der Regel sehr komplexe Vorhaben, deshalb sind aus Sicht des Kunden **größtmögliche Transparenz** und Information im Vorfeld das Um und Auf. Das hat es im vorliegenden Fall offensichtlich nicht ausreichend gegeben.

Energie war ein Preis von 30 Cent brutto pro kWh festgelegt. Bei den VKW kostet Heizungsstrom derzeit 12,4 Cent. Der Energielieferant kalkuliert mit einem Verbrauch von 70.000 kWh pro Jahr. Das ergab für neun Wohnungen und ein Café in der Wohnanlage Kosten von 21.000 Euro pro Jahr. Tendenz steigend.

Angesichts der hohen laufenden Kosten ist eine schnelle Klärung für die Wohnungseigentümer dringend erforderlich. Aus Sicht von Konsumentenberaterin Dr. Ulrike Stadelmann stellt der Contracting-Vertrag eine rechtsunwirksame Eigentumsbeschränkung der Wohnungskäufer dar und ist ihnen gegenüber nie rechtswirksam zustande gekommen.

Der Bauträger ist aufgefordert, die Übereignung der voll funktions-tüchtigen Heiz- und Kühlanlage ins Eigentum der Wohnungseigentümer zu veranlassen, ohne dass dafür Kosten anfallen. Bei einer verzögerten Abwicklung wird angesichts der klaren Rechtsposition Klage eingebracht.



Diesen Dienstag: Bestseller-Autor hält Vortrag in der AK

Er hat sich der Rettung des Bargelds verschrieben: In seinem Vortrag deckt Finanzmarktexperte Prof. Max Otte auf, welche Folgen eine bargeldlose Gesellschaft für jeden Einzelnen hat.

BARGELD. Man muss nicht einmal an Verschwörungstheorien glauben – es genügen schon simple Fakten, um die gravierenden negativen Auswirkungen auf unser Leben zu erkennen, die die Abschaffung des Bargelds mit sich bringt. „Schon die Begrenzung von Bargeldzahlungen ermöglicht den Kontrollstaat“, schreibt der deutsche Finanzmarktexperte Prof. Max Otte in seinem aktuellen Buch „Rettet unser Bargeld!“. In einer Welt, in der nur noch bargeldlos bezahlt werden kann, ist alles in Datenbanken dauerhaft registriert. Otte: „Ihr Profil wird zum Eigentum einer oder mehrerer Konzerne. Ihr Profil wird zur Ware. SIE werden zur Ware!“

Was noch vor wenigen Jahren undenkbar war, sei heute bedrohlich nahe gerückt. Der „Krieg gegen Bargeld“ werde mit allen Mitteln der

Propaganda, Meinungsbeeinflussung und Einschüchterung geführt. Noch ist Widerstand möglich und geradezu Bürgerpflicht, sagt Otte.

Anerkannter Experte

Die Streitschrift „Rettet unser Bargeld!“ ist ein weiterer Bestseller von Max Otte. Mit seinem Buch „Der Crash kommt“ hatte er 2006 die Finanz- und Wirtschaftskrise vorausgesagt.

Diesen Dienstag – 28. Juni – wird Prof. Max Otte auf Einladung der AK Vorarlberg in Feldkirch zu den Hintergründen und Auswirkungen der bereits schleichend eingeführten Abschaffung des Bargelds referieren. Der Eintritt ist frei.

Max Otte studierte Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und politische Wissenschaften in Köln und Washington. Als Wirt-

schafts- und Finanzexperte sowie anerkannte Autorität auf dem Gebiet des werthaltigen Investierens (Value Investing) hat er zahlreiche weitere viel beachtete Bücher und Artikel zu den zum Teil verheerenden Entwicklungen der jüngsten Wirtschafts- und Finanzpolitik veröffentlicht. Er lehrt als Professor an der Universität Graz und der Hochschule Worms.

► **Prof. Max Otte in der AK Vorarlberg:** Dienstag, 28. Juni 2016, 19.30 Uhr im Saal der AK Feldkirch, Widnau 2-4, Eintritt frei. Wir bitten um Anmeldung unter bildung@ak-vorarlberg.at oder Telefon 050/258-4026

► **Max Otte: „Rettet unser Bargeld!“**, Ullstein Streitschrift, 48 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-550-08158-3, 7,20 €

► Homepage: www.max-otte.de



Foto: Otte

Prof. Max Otte warnt: „SIE werden zur Ware!“ Am Dienstag referiert er in Feldkirch.

Sammelaktion zu Generali-Produkt

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) startet im Auftrag des Sozialministeriums eine Sammelaktion zu Problemen rund um die Generali-Lebensversicherung „MAXX Invest“. Ungeachtet der im Prospekt deklarierten Garantien würden die Konsumenten am Ende der Laufzeit nämlich weniger erhalten, als sie einbezahlt haben.

► **Sämtliche Details:** www.verbraucherrecht.at

Negativzinsen: Der OGH ist am Zug

Wie viele andere Kreditinstitute hatte es die Raiffeisenbank Boddensee abgelehnt, Negativzinsen an ihre Fremdwährungskreditnehmer weiterzugeben. In nunmehr zweiter Instanz erhielt der VKI mit seiner Verbandsklage Recht. Bestätigt auch der OGH die Rechtsansicht des VKI, dann werden die Banken die zwischenzeitlich angefallenen Negativzinsen zurückzahlen bzw. gutschreiben müssen.



So sorglos sollte es sein. Wird die Urlaubsfreude getrübt, hilft der AK-Konsumentenschutz bei der Durchsetzung Ihrer Rechte.

Ein paar Tipps, bevor's losgeht

URLAUB. Für einen großen Teil der Arbeitnehmer bricht in diesen Wochen die schönste Zeit des Jahres an. Die AKtion hat „Last-minute-Tipps“ für einen hoffentlich sorglosen Urlaub zusammengetragen. Für den Fall, dass der Urlaub durch besondere Umstände getrübt wird, hilft die AK-Konsumentenberatung bei der Durchsetzung Ihrer Rechte.

- Telefon und Internetdienste sind immer ein Thema, auch wenn die Kosten dieses Jahr gesenkt wurden – zumindest innerhalb der EU. Manchmal werden Roaming-Pakete mit unlimitierten Gesprächsminuten, SMS und MMS angeboten. Und es gibt viele Sondertarife, z. B. vorausgekaufte Gesprächsminuten.
- Je nach Land und Anbieter ist es teilweise günstiger, über eine Wertkarte zu telefonieren oder zu surfen.
- Wollen Sie am Strand Ihre Mobilbox abhören, zahlen Sie genauso viel wie bei einem aktiven Anruf. Nachrichten, die Ihnen ein Anrufer auf der Box hinterlässt, sind kostenlos. Am besten: Mobilbox deaktivieren. Das heißt, bei Nichterreichen oder Besetztsymbolen werden Anrufer nicht auf die Box umgeleitet – es wird keine Verbindung aufgebaut und es entstehen keine Kosten.
- Auseinandersetzungen, was Urlaubern an Reisemängeln zumutbar ist und was nicht, füllen meterweise Gerichtsakten. Die sogenannte Frankfurter Tabelle bietet Orientierung für Ihre Ansprüche auf Preisminderung, wenn bei Pauschalreisen etwas schief läuft. Darin finden

sich die häufigsten Reisemängel und die dazugehörenden „Abschlüsse“. Sie ist rechtlich nicht bindend. Das gilt auch für die Urteilssammlung „Wiener Liste“, die bei der Einschätzung der Prozesschancen dient.

- Wie auch immer: Das Wichtigste ist Ansprüche sichern! Machen Sie nach der Rückkehr Ihre Ansprüche sofort mit einem eingeschriebenen Brief geltend. Beschreiben Sie die Mängel und fordern Sie eine angemessene Preisminderung. Nutzen Sie dazu einfach den AK-Musterbrief für Reisereklamationen, zu finden auf der AK-Homepage.
- Bares ist Wahres: Lassen Sie sich bei Ihren Beschwerden nicht mit Gutscheinen abwickeln. Eine Preisminderung ist in bar zu gewähren.
- Auf jeden Fall sollten Sie bereits am Urlaubsort – im Hotel, während einer Rundreise usw. – bei einer verantwortlichen Stelle auf die Behebung eines Missstandes drängen und dies auch dokumentieren.
- Über die AK-Homepage können Sie auch im Urlaub alles über Ihre Rechte abrufen und an Ort und Stelle entsprechend handeln.
- Zu guter Letzt: Es schadet nie, von den Reisedokumenten und -unterlagen eine digitale Kopie aufs Handy zu übertragen, falls ein Original während der Reise verloren geht oder gestohlen wird.

► **AK-Konsumentenschutz:** Telefon 050/258-3000, E-Mail: konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at

VKI-TEST Der Verein für Konsumenteninformation stellte Blutdruckmessgeräte auf den Prüf-

Ruhig Blut

Zuverlässige Messgeräte sind für die regelmäßige Kontrolle des Blutdrucks unabdingbar. Im aktuellen Test überzeugten nicht alle Modelle.

GESUNDHEIT. Bluthochdruck – dieser beginnt laut gängigen Definitionen bei 140/90 – zählt zu den häufigsten Erkrankungen in den Industrienationen. Verantwortlich dafür sind nicht zuletzt ungünstige Ernährung, Übergewicht und fehlende Bewegung. Viele Patienten befinden sich wegen erhöhter Werte auch in medizinischer Behandlung und sind angehalten, ihren Blutdruck regelmäßig selbst zu Hause zu kontrollieren.

Vier messen gut

Lediglich vier von 15 getesteten Geräten schafften ein „Gut“ beim wichtigsten Gruppenurteil „Blutdruckmessung“, darunter zwei günstige fürs Handgelenk.

Dass das Modell BM 85 von Beurer insgesamt nur ein „Weniger zufriedenstellend“ bekam, liegt daran, dass es ein Datenleck aufweist. Die Messwerte können nämlich auf Rechner, Smartphone oder Tablet übertragen werden. Dazu benötigt man lediglich eine kostenlos down-

loadbare App, die sowohl für Android als auch für iOS (iPhone, iPad) erhältlich ist. Die Android-App funktioniert einwandfrei; bei der iOS-App dagegen werden Nutzernamen und Passwort unverschlüsselt übermittelt.

Geringe Toleranz

Für ein „Gut“ in der Messgenauigkeit durfte ein Gerät maximal 5 Millimeter Quecksilbersäule (mmHg) vom Vergleichsverfahren abweichen. Ein „Durchschnittlich“ gab es bei einer Abweichung bis zu 7,5 mmHg. Zwei Handgelenkgeräte, das Sanitas SBC 21 und das Mobil Soft Control von Aponorm, fielen

durch relativ große Abweichungen zur Vergleichsmessung auf. Sie erhielten deshalb ein „Weniger zufriedenstellend“. Diese Modelle sind nicht empfehlenswert, denn deutlich zu niedrige Werte wiegen in falscher Sicherheit, zu hohe beunruhigen unnötig.

Korrekte Handhabung

Um korrekte Werte zu bekommen, müssen einige Regeln beachtet werden, etwa was den korrekten Sitz der Manschette



Testergebnisse Blutdruckmessgeräte				AUSSTATTUNG / TECHN. MERKMALE				
bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch								
Marke	Type	Richtpreis in €	Testurteil	Messung während der Aufpump-Phase	Anzeige unregelmäßiger Herzschlag	Speicherbare Messungen	Eingebauter Akku	
			Erreichte von 100 Prozentpunkten					
MESSUNG AM HANDGELENK								
Omron	RS2	24,- ³⁾	gut (66)	●	●	30	○	
Boso	Medistar+	40,-	gut (64)	○	●	90	○	
Beurer	BC 40	35,-	durchschnittlich (56)	●	●	60	○	
Medisana	BW 300 Connect	80,-	durchschnittlich (56)	●	●	2x180	●	
Visomat	Handy Soft	30,- ³⁾	durchschnittlich (56)	●	●	2x60	●	
Sanitas	SBC 21	16,- ³⁾	weniger zufriedenstellend (38)	○	●	2x60	○	
Aponorm	Mobil Soft Control	32,- ³⁾	weniger zufriedenstellend (36)	●	●	30	○	
MESSUNG AM OBERARM								
Boso	Medicus X	60,-	gut (64)	○	●	30	○	
Omron	M500	54,- ³⁾	durchschnittlich (58)	○	●	2x100	○	
Aponorm	Basis Control	24,- ³⁾	durchschnittlich (54)	○	●	30	○	
Tensoval	Comfort Classic	50,-	durchschnittlich (54)	●	○	60	○	
Visomat	Comfort Eco	32,- ³⁾	durchschnittlich (52)	○	●	60	○	
Sanitas	SBM 38	39,- ³⁾	durchschnittlich (50)	○	●	90	○	
Medisana	BU 550 Connect	90,-	durchschnittlich (48)	●	●	2x500	○	
Beurer	BM 85	140,-	weniger zufriedenstellend (36)	●	●	2x60	●	

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein entf. = entfällt ¹⁾ gemessen mit Batterien und Manschette ²⁾ Das Urteil bezieht sich auf die im gesendeten Datenstrom Onlinehandel ⁴⁾ führt zur Abwertung ⁵⁾ schlechte Ergebnisse im Falltest sowie weitere Auffälligkeiten in puncto Störanfälligkeit ⁶⁾ gilt nur für die iOS-Apps.
Beurteilungsnoten: sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , nicht zufriedenstellend (--) ... für DATENSENDUNGSVERFAHREN kritisch (---) **Prozentangaben** = Anteil am Endurteil **Preise:** April 2016

stand

KONSUMENTEN-TIPP

Zeit nehmen

Beim Blutdruckmessen ist es wichtig, dass Sie vorher körperlich und gedanklich zur Ruhe kommen. Idealerweise sollten Sie fünf Minuten entspannt sitzen, bevor Sie die Manschette anlegen. Sprechen oder essen Sie beim Messen nicht, halten Sie Arme und Beine ruhig. **Messen Sie regelmäßig**, möglichst zur selben Zeit – etwa morgens vor dem Frühstück, dem ersten Kaffee und bevor Sie blutdrucksenkende Medikamente einnehmen. Messen Sie immer am selben Arm. Unterscheidet sich der Druck an den Armen stark, besprechen Sie das mit dem Arzt.

Richtig messen

Gemessen wird immer **auf der nackten Haut**. Die Manschette darf nicht zu locker und nicht zu fest sitzen. Die meisten Handgelenkgeräte sind für einen Umfang von 13,5 bis 21,5 Zentimetern geeignet, Oberarmgeräte für 22 bis 42 Zentimeter Umfang. Bei einer Messung am Handgelenk muss sich dieses auf Herzhöhe befinden.

Werte sammeln

Dokumentieren Sie Ihre Werte, etwa im **Blutdruckpass**, und nehmen Sie das Dokument regelmäßig mit zum Arzt. Sagen Sie ihm, wenn Ihr Gerät wiederholt unregelmäßigen Puls anzeigt. Das kann auf eine Herzrhythmusstörung hindeuten.



betrifft. Durch eine fehlerhafte Handhabung können die Werte nämlich stark verfälscht werden. Dazu ist es wichtig, dass sich die Geräte einfach bedienen lassen. Dies trifft auf alle Testkandidaten zu.

Werte werden gespeichert

Neben dem bereits angesprochenen Oberarmgerät BM 85 von Beurer bieten auch die Medisana-Modelle BW 300 Connect (Handgelenkgerät) und BU 550 Connect (Oberarmgerät) das kostenlose Extra, die Messwerte auf Rechner, Smartphone oder Tablet zu übertragen. Sonst speichern alle getesteten Geräte die gemessenen Werte. Diese lassen sich per Tastendruck nacheinander abrufen; oft werden auch Mittelwerte angezeigt. Ist der Speicher voll, verschwinden die ältesten Werte.

Es lohnt also, sie etwa in einen Blutdruckpass zu übertragen.

Im Internet erhältlich

Einige Modelle werden in Österreich im Online-Versand angeboten. Möglicherweise können Sie die Geräte auch über Apotheken (bzw. Bandagisten) bestellen. Das trifft etwa auf den Testsieger RS2 von Omron zu.

► **Detaillierte Testergebnisse** (kostenpflichtig) im Internet unter www.konsument.at/blutdruckmess-geraete062016

identifizierten Daten. ³⁾ mittlerer Preis
die Android-App ist unkritisch
ALTEn: unkritisch (+ +), kritisch (o), sehr



Foto: Fotolia

Vorsorgekassen im Leistungsvergleich

VKI-TEST. Der betrieblichen Vorsorge wird wenig Augenmerk geschenkt, obwohl sie (bald) jeden Erwerbstätigen betrifft und ein nettes Zubrot zur Pension bringen kann. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat erstmals die acht betrieblichen Vorsorgekassen (BVK) in Österreich unter die Lupe genommen und will dies im Jahresabstand wiederholen. Im Kern geht es um die Frage, wie gut die Kassen das für die Abfertigung neu treuhänderisch verwaltete Geld der Erwerbstätigen veranlagten.

Unterschiedliche Stärken

Dazu haben die Experten des VKI einen Bewertungsschlüssel ausgearbeitet, der zum Beispiel berücksichtigt, wie nachhaltig eine BVK das Geld ihrer Kunden anlegt. Denn die acht betrieblichen Vorsorgekassen

haben unterschiedliche Stärken. Legt man Wert auf eine stabile Entwicklung, zeigen Allianz und Valida Vorteile. Bei den Kosten tun sich die BUAK und die NÖ Vorsorgekasse positiv hervor. Hohe Rücklagen als Zeichen der Sicherheit finden sich vor allem bei der VBV. Die VBV ist es auch, die in diesem Mix unterschiedlicher Bewertungskriterien als Testsieger hervorgeht (siehe Tabelle).

Vergleich nach eigenen Kriterien

Der VKI stellt ab sofort online ein Vergleichstool zur Verfügung, über das Konsumenten nach Eingabe ihrer Kriterien die besten Angebote der betrieblichen Vorsorgekassen ausfindig machen können.

Doch wozu, wenn es dem einzelnen Arbeitnehmer gar nicht möglich ist, sich seine BVK auszusuchen? Stimmt – bedingt. In größeren Betrieben wird die Wahl der Vorsorgekasse oft über eine Betriebsvereinbarung zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat bestimmt. Doch nichts ist für die Ewigkeit. Auch in kleineren Firmen sollte die Kollegenschaft das Gespräch mit dem Arbeitgeber suchen, wenn ein Wechsel sinnvoll erscheint. Das Übertragen an eine andere BVK ist nämlich einfach.

► **Vergleichstool** zu den betrieblichen Vorsorgekassen und das Testergebnis in allen Details: www.konsument.at/betriebliche-vorsorge 062016

Testergebnisse betriebliche Vorsorgekassen	
bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch	
Anbieter	Testurteil
	Erreichte von 100 Prozentpunkten
VBV	sehr gut (82)
BUAK	gut (76)
fair-finance	gut (72)
Bonus	gut (71)
Valida	gut (71)
Allianz	gut (68)
APK	gut (63)
NÖ Vorsorg.	gut (63)



Die Wohnkosten steigen überproportional

Die Kosten fürs Wohnen sorgten dafür, dass die Inflationsrate in Österreich zuletzt wieder gestiegen ist. Vor allem die Preisdynamik bei Mieten bereitet Sorge.

WOHNEN. Seit Jahresbeginn war die Inflationsrate in Österreich im Sinkflug. Im April war sie mit 0,5 Prozent auf dem niedrigsten Wert seit Oktober 2009. Im Mai dann die Umkehr. Die Statistik Austria machte zwei Hauptpreistreiber aus: Das Gastgewerbe und die Kosten fürs Wohnen.

Die Preissteigerung bei Wohnungsmieten gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich von April mit noch 2,7 Prozent auf 2,9 Prozent im Mai. Die Betriebskosten zogen um 2,1 Prozent an, für die Instandhaltung ihrer Wohnungen mussten die Österreicher im Durchschnitt um ein Prozent mehr bezahlen als noch vor einem Jahr.

Es gibt in diesem Zusammenhang auch eine gute Nachricht. Obwohl der Preis für Strom und feste Brennstoffe leicht anzog, sanken die Preise für Haushaltsenergie insgesamt, weil auf Heizöl der Löwenanteil entfällt und der Preis für Heizöl im Jahresvergleich um rund 20 Prozent gesunken ist.

Das ist allerdings nur ein schwacher Trost, betrachtet man die Preisentwicklung über einen längeren Zeitraum. Die Statistik Austria hat für eine Studie in über 20.000 ös-

terreichischen Haushalten eine ausführliche Befragung durchgeführt. Demnach zahlen Mieter am privaten Markt heute durchschnittlich 16 Prozent mehr für ihre Wohnung als noch vor fünf Jahren. Im gemeinnützigen Wohnbau sind es „nur“ 13 Prozent mehr.

Extremer Unterschied

Eklatant fällt der Unterschied zwischen „alten“ und „neuen“ Mietern aus: Wer länger als 30 Jahre in seiner Mietwohnung lebt, zahlt in Ös-

terreich durchschnittlich rund drei Euro pro Quadratmeter – wer vor weniger als zwei Jahren in eine Mietwohnung gezogen ist, zahlt 6,7 Euro.

Auswirkung auf Schuldenbilanz

Leistbares Wohnen wird zunehmend zum Problem vieler Vorarlberger. Eine „Begleiterscheinung“ ist, dass laut aktuellem Schuldenreport der durchschnittliche Vorarlberger mit rund 10.000 Euro mehr in der Kreide steht als die Bewohner anderer Bundesländer.



Foto: Fotolia

Leistbares Wohnen ist zunehmend ein Problem vieler Familien.

von Christine Raggl,
Leiterin der Lehrlingsabteilung
der AK Vorarlberg

Arbeiten in den Ferien

Jugendliche, die in den Sommerferien arbeiten, gehen zumeist ein ganz normales Arbeitsverhältnis ein. Erlaubt ist dies ab Vollendung der Schulpflicht und des 15. Lebensjahres. Es gelten die üblichen arbeitsrechtlichen Bestimmungen, insbesondere der Kollektivvertrag. Alle Vereinbarungen über Entlohnung, Arbeitszeit und -ort, Dauer des Arbeitsverhältnisses, etc. sollten im Voraus schriftlich festgelegt werden! Ebenfalls haben Ferialkräfte Anspruch auf eine schriftliche Abrechnung. Die Endabrechnung hat neben dem Lohn auch kollektivvertraglich vorgeschriebene Sonderzahlungen, wie anteiliges Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie eine Urlaubersatzleistung für nicht verbrauchte Urlaubstage zu enthalten. Tipp: Täglich die Arbeitszeit mitschreiben! Sollte es nämlich mit der Bezahlung Probleme geben, können später die tatsächlich geleisteten Stunden nachgewiesen werden! Weitere Infos zum Ferialjob sind in unserer Broschüre „Survival Kit“ zu entnehmen, die kostenlos angefordert werden kann bzw. unter www.akbasics.at zum Download bereitsteht.

Information und Beratung:
www.ak-basics.at



„Ich kenne meine Rechte“
Kluge Köpfe wissen, was ihnen zusteht. Und wo sie Hilfe kriegen. Mehr bei der AK Vorarlberg auf Facebook.

/akvorarlberg

Auflösung des Rätsels von Seite 10

K D B G D E
A B A K U S E H R E N A M T
R E N N E N H O R D N E R
R A N R R Z A H M E A T
I M P O P U L A E R L I
K E T T E A B T D S O H N
R E N T E R M A N A G E R
W E R R S O G A R C A I
B U E T T E S H E D
Z E U S A B R A T S C H E
U N T P E R L I R E U V
P E L Z M A N T E L E I O N A
R I S U D E S B I E S T
E S S E I S M I K L E X
T A P F E R K E I T K O R D

Das gesuchte Lösungswort lautet:
ZEITERFASSUNG

24 von 38 Jugendlichen eine Zukunft vermittelt

Die polytechnische „Schule & Fabrik“ in Lauterach sucht auch für Schüler, die keinen guten Start erwisch haben, Wege zur beruflichen Ausbildung – das klappt mit „Präsenz statt Distanz“ und viel Beziehungsarbeit.

ERFOLGE. Elke Gartner grübelt am Bildschirm. Ihre Finger verharren auf der Tastatur. Draußen gehen Schüler vorbei. Und schauen ihrer Direktorin beim Denken zu. Deren Büro ist vollverglast. Transparenz ist im Poly Lauterach oberstes Gebot.

In der „Schule & Fabrik“
Früher hat in diesen Hallen die Blegschaft von „Edel – Eutecto“ Elektroden hergestellt. Heute lernen hier bis zu 40 Jugendliche, was das bedeutet: zu arbeiten. Brüten über Deutsch und Mathe oder üben sich in Handarbeit und Technik. Acht Lehrpersonen leiten sie dabei an. Die Schüler nennen sie beim Namen. „Herr oder Frau Lehrerin“ ist hier verpönt. Anna Wohlgenannt erklärt warum: „Bei uns läuft ganz viel über die Beziehungsebene ab.“ Anna ist 26 Jahre alt, sie unterrichtet Mathe, Informatik und Sport. Ans Poly wollte sie ursprünglich nicht. „Aber dann hab ich gesehen, was für Jugendliche das



Mathe in kleinen Gruppen und nach jeweiligem Wissensstand – anders klappt das nicht.

gehört quasi zum Geschäft. „Wir sind ein Spiegel der Gesellschaft“, betont Direktorin Elke Gartner. Da

Viel läuft bei uns über die Beziehungsebene ab. Ich kenne von jedem Schüler die Geschichte.

Anna Wohlgenannt
Lehrerin

sind.“ Sie blieb. Denn diese Schule ist ganz anders.
Derzeit kommen 38 Jugendliche ganztags in die Fabrik. Das heißt, die meisten kommen. Ein paar Dauerschwänzer gibt es auch. Aber das



Lea Thaler und Mert Görüm:
Ausbildungsplätze gefunden.

gibt es aufgeweckte und verhaltene, motivierte und vergaulte Schüler. Manche haben ihren Pflichtschulabschluss nicht geschafft. Andere brauchen sonderpädagogische Förderung. Viele stehen unsicher und mit unrealistischen Vorstellungen am Beginn ihres Weges. Dann sagen ihnen Lehrerinnen wie Anna oder Elke: „Du kannst schon was, aber das hier ist im Moment noch nicht möglich.“ Denn sie können alle etwas. Dieser Satz perlt Anna so selbstverständlich über die Lippen, dass sich jeder Widerspruch verbietet.

Aus dieser Überzeugung heraus gelang es dem Team, heuer für 24 der 38 Jugendlichen Ausbildungsplätze zu ergattern. Die 17-jährige Lea Thaler aus Höchst etwa wird am 1. September im Integrativen Ausbildungszentrum eine verlängerte Lehre als Bekleidungstechnikerin antreten. Mert Görüm muss schon früher ran. Der 16 Jahre alte Hörbranner wird ab 20. Juli im Bregenzer Café Leutbühl das Servieren erlernen. Dass manche noch ein Jahr Poly draufdoppeln müssen, ehe sie einen Lehrplatz kriegen, ist kein Beinbruch. „Sie sind dann halt noch nicht so weit.“ Wobei Elke Garters Gelassenheit nicht darüber hinwegtäuscht, „dass wir schon auch Katastrophentage haben“. Manche Schüler driften weg. Können gar nichts annehmen. Oder machen anderen Angst. Dann ist es noch ein weiter Weg bis zu Kriterien wie Pünktlichkeit, Höflich-

keit, Verlässlichkeit. Aber das Team im Poly Lauterach hat seine eigenen Mittel. Tickt ein Schüler völlig aus, „bilden wir einen Unterstützerteam“. Eltern, die mitunter völlig ohnmächtig sind, Lehrer, Mitschüler und Betreuer von Initiativen wie „dafür“ oder „pro mente“ setzen sich mit dem Schüler an einen Tisch. Lösungen sind oft Millimeterarbeit. Aber die lohnt sich eben.



Dir. Elke Gartner

Brüssel und EU mit anderen Augen sehen

Sieger des „Europa Quiz“ spürten drei Tage lang der europäischen Idee im Herzen der EU nach.

BRÜSSEL. Jeweils vier Schüler der Vorarlberger Landesberufsschulen stellten sich Ende Februar dem „Europa Quiz Politische Bildung 2016“. Die drei bestplatzierten Gruppen durften auf Einladung der AK Vorarlberg nun von 1. bis 3. Juni 2016 im Rahmen einer Exkursion die EU-Hauptstadt Brüssel besuchen.
Auf dem Programm standen der Besuch des Europäischen Parlaments, des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses sowie der Europäischen Kommission. Natürlich verbrachten die Jugendlichen auch Zeit in der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU. Die österreichische Bundesarbeitskam-

mer unterhält seit Jahren ein eigenes Büro in Brüssel. Amir Ghoreishi, der es leitet, stand den jungen Besuchern aus Vorarlberg Rede und Antwort. Warum muss die AK überhaupt in Brüssel vor Ort sein? Das erklärt sich schon, wenn man weiß, dass von den bis zu 20.000 Lobbyisten in Brüssel gerade mal ein bis zwei Prozent Arbeitnehmerinteressen im Sinn haben. Bei den TTIP-Verhandlungen etwa standen 9 Prozent Vertreter der Zivilgesellschaft 88 Prozent Business-Lobbyisten gegenüber.

Wissen online testen
Unter www.europaquiz.info kann jedermann das Europaquiz online spielen.



Die Jugendlichen wurden vom Lehrlingsreferat der AK Vorarlberg begleitet.



Einmal am Verhandlungstisch Platz nehmen – in Brüssel kann man das.



Das Atomium hüllte sich vornehm in Nebel.



KR Toni Mathis, Präsident Hubert Hämmerle, Dir. Rainer Keckeis und Vizepräsident Bernhard Heinzle genossen die Fahrt sichtlich.



Diese vier blieben später auch an Bord des Motorschiffs „Vorarlberg“ unzertrennlich.

Auf großer Fahrt

740 Betreute und ihre Betreuer genossen die AK-Ausfahrt mit der MS „Vorarlberg“.

HANDICAP. Am 7. Juni 2016 lud die AK Vorarlberg 740 Menschen mit Handicap und ihre Betreuerinnen und Betreuer zur Bodenseerundfahrt auf der



MS „Vorarlberg“ ein. Bei strahlendem Sonnenschein genossen die Gäste einen traumhaften Tag.

Seepolizei und Wasserrettung begleiteten die Ausfahrt. Auch zahlreiche Rotkreuzhelfer waren ehrenamtlich mit von der Partie. Von einer Abordnung der Stadtmusik Bregenz begleitet, ging das großer Abenteuer ganz entspannt über die Bühne.

Ehrensache, dass u. a. AK-Präsident Hubert Hämmerle, AK-Direktor Rainer Keckeis, Vizepräsident

Bernhard Heinzle und Kammerrat Toni Mathis mit an Bord waren. Abseits vom politischen Geschäft zählt die Ausfahrt zu den wertvollsten Terminen in ihren eng beschriebenen Terminkalendern. Die Aktion wird jedes Jahr vom Betriebsreferat der AK organisiert.

► **Der QR-Code** führt zu Fotos und Videos über die Schiffsausfahrt: <http://bit.ly/21hJwB3>



Einmal Kapitän sein? Kein Problem.



Zauberhafte Momente gab es jede Menge.



Was tun die Musiker nur das ganze Jahr über, wenn sie nicht derart vielschichtig und schwungvoll dirigiert werden?

Was für eine Sprache!

Dies ist die Geschichte des Andreas Egger, der sein Leben als Findelkind beim Bauern Kranzstocker beginnt und später in einem Arbeitstrupp die erste Bergbahn baut. Und die Geschichte von Marie, seiner großen Liebe. Mehr ist da nicht. Aber hier hätte nicht Robert Seethaler zum Stift gegriffen, entstünde vor den Augen des Lesers nicht mit dem ersten Satz eine archaische, grausame Welt, die doch die stillsten und zärtlichsten Augenblicke in sich birgt. Sie ist nicht schön, aber zum Angreifen nah und authentisch. Robert Seethaler komponiert mit fast beängstigendem Talent das leise Lied eines erfüllten Lebens.

Thomas Matt
AK-Öffentlichkeitsarbeit
► **E-Mail:** thomas.matt@ak-vorarlberg.at

Robert Seethaler:
Ein ganzes Leben; Hanser, 192 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-446-24696-6; 18,40 Euro

Wie es nach der Matura weitergeht

Ob nach der Matura Schluss ist mit der Familienbeihilfe oder nicht, hängt davon ab, wie's nach der Schule weitergeht. Die AK Vorarlberg hat im Internet die verschiedenen Möglichkeiten zusammengetragen und die Informationen gleich mit den nötigen Online-Formularen verbunden.

► **Alle Infos** finden Sie auf unserer Homepage unter: www.ak-vorarlberg.at/matura

Gesundheitsförderung nicht nur Chefsache

Betriebliche Gesundheitsförderung muss von den Mitarbeitern ausgehen, um nachhaltig zu sein.

GESUND. Gesundheitsmanagement ist aktuell eines der Topthemen in vielen Unternehmen. Das zeigte auch das 24. Unternehmensnetzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung im WIFI Dornbirn.

Die Förderung betrieblicher Gesundheit ist nicht nur Sache der Führungspersonalitäten, sie betrifft auch die Mitarbeiter. Die Vortragenden, Gesundheitssoziologe Christian Scharringer und Carini-Geschäftsführer Edgar Sohm – betonten, dass Gesundheitsförderung maßgeblich von der Belegschaft ausgehen muss, um nachhaltig zu sein.

Den Vortrag von Christian Scharringer – „Gesundheitsmanagement als geteilte Verantwortung“ – hat die AK Vorarlberg zum Download (siehe rechts) bereitgestellt.



Christian Scharringer (vorne) und Edgar Sohm ließen das Publikum an ihren Erfahrungen teilhaben.

► **Download:** https://media.arbeiterkammer.at/vbg/PDF/24UN-Netzwerk_Handout.pdf

Was bei Krankenstand alles zu beachten ist

AK lud Betriebsräte zum AK-Znüne ein – Experten von der Uni Innsbruck und der VGKK zeigten juristische Stolpersteine beim Thema Krankenstand auf

KRANKENSTAND. Gleich drei Experten lud die AK Vorarlberg beim jüngsten AK-Znüne auf die Bühne: Andreas Mair, Assistenzprofessor am Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Innsbruck, Herta Glatz und Guntram Kuhn von der Vorarlberger Gebietskrankenkasse sprachen vor Betriebsräten über das Thema Krankenstand.

Denn wenn Arbeitnehmer krankheitsbedingt ausfallen, stellen sich viele Fragen. Auch die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, ist präsent. Welche Pflichten haben Arbeitnehmer im Krankenstand, und welche Rechte haben sie gegenüber dem Arbeitgeber

bzw. der Arbeitgeberin? Sie sind verpflichtet, ihrem Arbeitgeber unverzüglich den Krankenstand mitzuteilen. Arbeitgeber haben ihrerseits das Recht, eine Krankenstandsbestätigung zu verlangen – auch für einen eintägigen Krankenstand. Ob eine Arbeitsunfähigkeit aufgrund einer Erkrankung vorliegt, entscheidet der behandelnde Arzt.

Im Krankenstand darf der Arbeitnehmer nichts tun, was sein Gesundwerden verzögern könnte. Arbeitnehmer sind während des Krankenstandes nicht vor dem Verlust des Arbeitsplatzes geschützt. Deshalb gehen auch viele Menschen krank arbeiten.



Andreas Mair grundsätzlich: Was ist überhaupt Krankenstand?

► **Alle Infos** zum Thema Krankenstand bietet die AK unter www.ak-vorarlberg.at/krankenstand

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

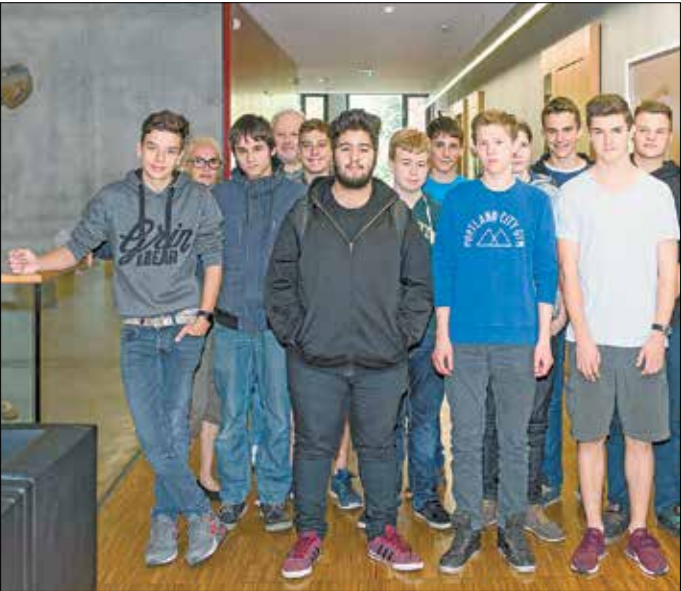
ZAHLE DES MONATS. In Vorarlberg sind derzeit **750** Elektroautos unterwegs. Bis in vier Jahren sollen es 10.000 sein, so das Ziel des Landes. Das dürfte eine Frage von Reichweite und Preis sein.



HERO. Schon 10.000 Jugendliche aus Vorarlberg haben den Finanzführerschein erfolgreich absolviert. Peter Kopf vom IfS leitet die Aktion. Die AK ist Partner.



ZERO. Ein 12-Stunden-Arbeitstag helfe den Familien bei familiären Herausforderungen, so **Sophie Karmasin**. Sie ist Familienministerin. Erstaunlich.



Rainer Adensamer ließ seine Schüler der HT3 der PTS Feldkirch in der AK Vorarlberg informieren.



HHB-Klasse der PTS Bregenz mit Gernot Brandstätter.



Von der NMS Götzis war die 4g mit Klassenlehrer Johannes Wabnig in der AK Vorarlberg zu Besuch.



Die M2 der PTS Bregenz mit Klaudio Oberer-Aigner bei ihrer Exkursion in die AK Vorarlberg.

Fit für Alltag und Beruf

AK-Lehrlings- und Jugendabteilung leistet wichtige Aufklärungsarbeit mit den Schulen.

SCHULBESUCHE. Bei mehreren heben sich die Augenbrauen. Der Nebensatz von **Birgit Kaufmann** stößt auf Interesse: In den AK-Bibliotheken steht auch eine riesige Auswahl an Mangas zur Ausleihe bereit. Aha. Die Arbeiterkammer an sich, das ist für Schüler noch weitgehend unbekanntes Terrain. Birgit Kaufmann von der AK-Lehrlings- und Jugendabteilung geht in die Schulen und informiert Schulklassen, die die AK Vorarlberg besuchen. An die 30 Mal ist das pro Jahr der Fall. Finanzführerschein und Rechte und Pflichten in der Lehre sind die großen Themen.

Die AK Vorarlberg hilft, die meist 14- bis 18-Jährigen für den anstehenden neuen Lebensabschnitt fit zu machen. „Das mit dem Konsumentenschutz habe ich vorher nicht gewusst“, sagt beispielsweise **Arjana**. Birgit Kaufmann hatte zuvor von übersteuerten Handyrechnungen berichtet und wie man sich mithilfe der AK dagegen wehrt. Für **Vivien** und **Jozip** – sie beginnen im Herbst eine Lehre – war neu, „dass die AK Vorarlberg so viele Kurse anbietet“. Gerade auch zur Vorbereitung der Lehrabschlussprüfung.

Ein Ort, wo man bei Problemen hingehen kann

Die zwei Klassen der Polytechnischen Schule Feldkirch sind bei ihrem Besuch der AK sichtlich beeindruckt vom Angebot. Es war auffallend ruhig während des einstündigen Vortrags in Kursraum A307. Ein gutes Zeichen, findet auch Lehrer **Hannes Nöbl**. Für ihn zählt, „dass sie die Scheu verlieren und den Ort kennenlernen, wo sie bei Problemen hingehen können. Interessenvertretungen sind wichtig.“

Bereits auf dem Rückweg leistet das mitgegebene Informationsbündel erste gute Dienste. Die Schüler halten die Kunststoffmappe über den Kopf, denn es regnet – dieses Frühjahr nichts Ungewöhnliches. Die Exkursion zur AK schon.

► **AK-Lehrlings- und Jugendabteilung:** Tel. 050/258-2300, E-Mail: lehrlingsabteilung@ak-vorarlberg.at, www.akbasics.at



Auch die E1a-Klasse der LBS Dornbirn mit Lehrerin Angelika Ruff informierte sich über das AK-Angebot.



Birgit Kaufmann gibt hier der HA3 und HA4 der PTS Feldkirch erste Einblicke in die Aufgaben der AK Vorarlberg.



Martin Schöch mit der BK1a der LBS Feldkirch.



Die HA1 und HA2 der PTS Feldkirch wurden von Angelika Heinzel und Kornelia Bolter begleitet.

GEDANKENAUSTAUSCH IN DER AK

Zu Gast. Mit **Walter Friess** (l.) an der Spitze holte sich der Betriebsrat der 11er Nahrungsmittel GmbH beim AK-Betriebsreferat Infos aus erster Hand und traf sich mit AK-Präsident **Hubert Hämmerle** zum Gedankenaustausch.



Foto: Jürgen Gorbach

MOFF.

HADERER in Aktion

www.onlinemoff.at

